



### KAPITÄNE, REEDER & SCHIFFE

Die Bark **DIENSTAG**, ein Holzbau, gehörte zur Danziger Reederei Thomas Schirmmacher, die in der Zeit zwischen 1857-1884 über insgesamt sieben Schiffe verfügte. Auf welcher Werft **DIENSTAG** gebaut wurde ist nicht bekannt.

Der Stapellauf des Schiffes war am 26.09.1861. Die Vermessung wurde mit 261 Preußischen Normallasten = 522 tdw /391 NRT angegeben. Die Besatzung bestand aus 14 Mann.

Im Februar 1864 wurde das Schiff durch ein dänisches Kriegsschiff aufgebracht und im März des gleichen Jahres durch das dänische Admiralitätsgericht als Prise eingezogen.

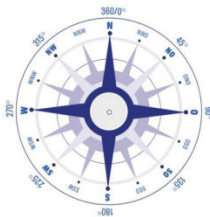
Der Reeder erhob dagegen Einspruch, das Schiff wurde aber im Juni endgültig einbehalten. Auch nach Ende des Krieges (30.10.1864) wurde das Schiff nicht zurückgegeben. Der weitere Verbleib ist unbekannt.

Die Flotte der Reederei bestand überwiegend aus Segelschiffen, wobei neben **DIENSTAG** auch **MITTWOCH** / Bark – 1857-1877 und **DONNERSTAG** / Vollschiff – 1858-1863 zur namentlichen Bezeichnung mit Wochentagen gehörten.

Weitere drei Barken **BALDUR**, 1863-1866, **TRABANT**, 1863-1884 und **WODAN** 1863-1884, alles Holzbauten, gehörten zu dieser Reederei.

Das Schiff **DER LOOTSE** 1862-1868, ebenfalls ein Holzbau, war ein Passagier- und Schleppdampfer und verfügte über Seitenräder.

Warum die Reederei Schirmmacher ihre Schifffahrtsaktivitäten im Jahre 1884 endgültig einstellte, ist nicht bekannt.



Das Schiffsbild der Bark **DIENSTAG** ist in Öl auf Leinwand gemalt und am unteren, rechten Rand signiert durch den bekannten Schiffsbildmaler mit A. Lasczky (August Lasczky), das Datum ist nicht eindeutig erkennbar. Das Bild wurde im Jahre 2020 bei einer Auktion in



Bark **DIENSTAG**, Danzig, Capt. C. Schiefelbein, Nummernflagge 81

Hamburg versteigert.

Der Schiffsbildmaler August Lasczky wurde Angaben zufolge 1815 in Polen geboren. Nach kriegerischen Auseinandersetzungen wurde er des Landes verwiesen, lebte mehrere Jahre in Deutschland wo er auch heiratete und zwei Söhne bekam. Er siedelte später nach England über, lebte zunächst in Sunderland und ab 1866 in North Shields, wo er 1877 verstarb.

Ab 1861 lassen sich Datierungen an seinen Schiffsbildern nachweisen. August Lasczky malte hauptsächlich Schiffe, die an der Ostseeküste beheimatet waren und nach Passieren des Sund aus der Ostsee kommend North Shields als günstig gelegenen Hafen anliefen.

Seine Bilder sind aufgrund der Malweise der Schiffe sehr charakteristisch und immer in Öl auf Leinwand gemalt. Die Darstellung der Schiffe ist sehr genau und sorgfältig in allen Details wiedergegeben, inklusive der Beflaggung und Kennzeichnung und damit auch eine eindeutige Identifizierung möglich.

Im unteren Randbereich ist immer in nach links geneigter Schrägschrift der Schiffsname, der Heimathafen und Name des Kapitäns angegeben, häufig durch einen darüber befindlichen horizontalen Strich von der Schiffsdarstellung getrennt. Vereinzelt ist dort auch noch zusätzlich die Jahreszahl angegeben.

Foto: Kapt. Diether Dauscher

Quellennachweis: Siegfried Fomacon, die Danziger Seeschiffe 1815-1945 und Internet

## Maritime Sammlung im Schloss Schönebeck



Das ehemalige Wasserschloss

Der Bremer Norden verfügt über eine reiche maritime Geschichte mit zahlreichen Werften an Weser und Lesum. Viele Zeugnisse dieser Geschichte werden gesammelt und bewahrt im Barockbau des Schlosses Schönebeck. Der Heimat- und Museumsverein für Vegesack und Umgebung e.V. hat mit seinen über 1.000 Mitgliedern die Pflege dieser sehr schönen Sammlung übernommen.

Das ehemalige Wasserschloss wurde ca. 1640 durch die Herren von Schönebeck errichtet, dessen Ursprung bis in das 12. Jahrhundert urkundlich nachweisbar ist.

Über die Jahrhunderte der Geschichte hatte das Schloss viele verschiedene Besitzer und auch immer einen Verwalter. Gegen Ende des 2. Weltkrieges wurden Flüchtlinge aus dem Osten einquartiert und das Schloss verfiel zusehends. Die Stadt Bremen konnte das Schloss 1952 erwerben und in den nachfolgenden Jahren gründlich sanieren und damit Kulturgut erhalten.

Die maritime Sammlung umfasst nachfolgende Bereiche:

- **Nautik und Navigation**, diverse Hilfsmittel und Fotos zur Segelschiffahrt
- **Yacht- und Bootsbau**, Lürssen Werft, gegründet 1875 und Werft Abeking und Rasmussen, gegründet 1907
- **Dampf- und Motorschiffahrt**, Schiffsmodelle Bremer Traditionsreedereien, Norddeutscher Lloyd, DDG Hansa, DDG Neptun und ARGO
- **Segelschiffahrt**, viele Schiffsmodelle und eine außergewöhnlich umfangreiche Sammlung von Kapitänsbildern und Schiffsporträts vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts
- **Walfang**, von der Weser ab 1653 bis 1872 im Bereich um Grönland
- **DGzRS/Seenotrettung**, gegründet 1865 in Bremen
- **Heringsfischerei**, Bremen-Vegesacker Fischereigesellschaft, mit 4 Fangschiffen 1895 gegründet und bis 1967 existent. Mit 68 Heringsloggern zu dieser

Zeit die größte Heringsfischereigesellschaft des Kontinents

- **Reiseandenken der Seeleute**, viele exotische Stücke aus aller Welt, mitgebracht von Seeleuten als Erinnerung an die Fahrzeit



Segelschiffraum im Schloß

Höhepunkt der maritimen Sammlung sind die mehr als 100 Kapitänsbilder und Schiffsporträts, die damit die Entwicklung und Veränderung im Schiffbau und in der Schifffahrt über nahezu 200 Jahre bildlich dargestellt und damit sichtbar macht. Im Archiv des Museums sind die Lebensläufe aller abgebildeten Schiffe nachvollziehbar erfasst und dokumentiert, vom Stapellauf bis zum Ende der Fahrzeit.

Ein Besuch des Museums ist für alle Schifffahrtsbegeisterten ein besonderes Erlebnis, zeigt es doch, dass auch abseits großer Museen in einem kleinen Museum außergewöhnliche Sammlungen repräsentiert werden können.

Weitere Informationen zu dem Museum auf: [www.museum-schloss-schoenebeck.de](http://www.museum-schloss-schoenebeck.de)

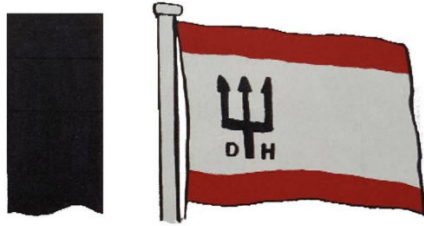
Kapt. Diether Dauscher



Seekiste um 1900 - in der Sonderausstellung zum Thema Seekisten

Fotos: Kapt. Diether Dauscher

**Cuxhavener Hochseefischerei GmbH,  
vormals Danziger Heringsfischerei GmbH**



**Die Geschichte der Danziger Heringsfischerei GmbH begann im Jahr 1938.**

Um an dem bedeutenden Danziger Heringshandel mit Polen teilhaben zu können, gründete eine Gruppe von Investoren 1938 die „Danziger Heringsfischerei GmbH“. Neben Danziger Fischhandelsfirmen war die „Deutsche Heringsfischerei GmbH“ in Nordenham/ Cuxhaven (vertreten durch die „Nordsee“, Direktor Robert Ahlf) maßgeblich an der Neugründung beteiligt.



**Direktor Robert Ahlf**

Mit zunächst von der „Deutschen Heringsfischerei“ und der „Nordsee“ übernommenen älteren Schiffen wurde der Reedereibetrieb aufgenommen.

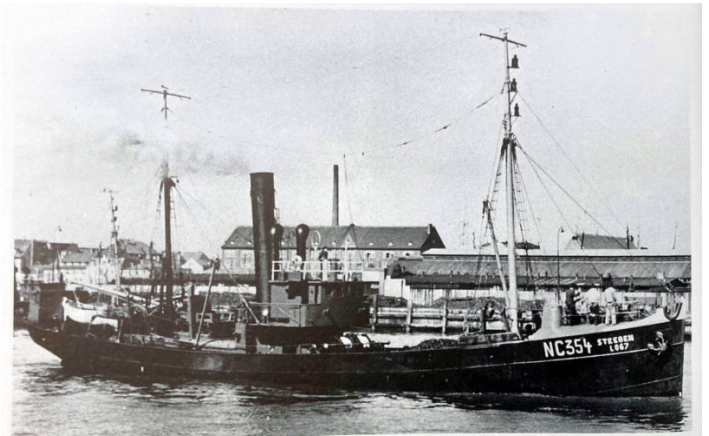
Im Verlauf des Jahres 1938 kamen noch zwei Neubauten von der Danziger Werft hinzu.

Die Bereederung lag bei der „Nordsee“ AG in Cuxhaven, wo die Fänge auch hauptsächlich angelandet wurden. Anschließend erfolgte der Weitertransport auf dem Seeweg nach Danzig. Insgesamt besaß die Reederei bis zum Kriegsende 13 Schiffe, ein Teil davon waren ehemals polnische Dampfer. Außerdem hielt sie einen Anteil von 51 % an der „Möwe“ Herings- und Hochseefischerei GmbH in Gotenhafen.

1945 verlegte die Reederei ihren Betrieb nach Cuxhaven, wo 1946 eine Zweigniederlassung im Handelsregister eingetragen wurde. Anteilseigner waren zu der Zeit die Danziger Firmen „Ernst Braun & Co“, Schlichte & Wollmann, Danziger Heringshandel GmbH“ sowie Robert Ahlf, der seit Kriegsende nicht mehr Direktor der „Nordsee“ war. Ahlf hielt etwa 36 % des Firmenkapitals.

An der Danziger Heringshandels GmbH war sehr stark

niederländisches Kapital beteiligt.



**FD Steegen** ex Kassel ex Kaiser Leopold,  
auslaufend Cuxhaven  
Baujahr: 1916 / Fischereikennzeichen: NC. 354  
Heimathafen: Cuxhaven  
Vermessung: 255 BRT (nach Neuvermessung 1938)  
Bauwerft: Stücklen, Hamburg

Die Übersiedlung der Danziger Firma nach Cuxhaven wurde 1946 übrigens noch als vorübergehend bezeichnet. Mit vier Schiffen, die den Kriegseinsatz überstanden hatten, wurde damals nach entsprechenden Rückbauten und einer Grundüberholung die Fischerei wieder aufgenommen.

Anfang 1948 kündigte die Danziger den Reedereivertrag mit der Nordsee und Robert Ahlf nahm die Bewirtschaftung der Schiffe in eigene Regie.

Schließlich wurde die Reederei 1949 in Cuxhavener Hochseefischerei umbenannt.

Unter diesem Namen wurden zeitweilig auch Schiffe auswärtiger Reedereien betreut, Schiffe in Charter übernommen und die Flotte auch mit eigenen Neubauten erweitert.

Nach dem Tod von Robert Ahlfs 1968 wurde die Reederei an die „Nordsee“ verkauft und damit auch das Ende des Nachfolgers der Danziger Heringsfischerei endgültig 1972 besiegelt.

Quelle: Nik Schumann, Cuxhaven, die Große Hochseefischerei und der Seefischmarkt, Cuxhaven 2008 und Internet-Recherche

Weitere Literatur zum Thema:

**Siltmann, Dr. Bruno:** Der Salzheringshandel Königsbergs und Danzigs  
Schriften des Instituts für ostdeutsche Wirtschaft an der Universität Königsberg  
Achstes Heft Verlag von Gustav Fischer, Jena - 1920 -

**Deutscher Seefischerei – Almanach für 1910**  
Herausgegeben vom Deutschen Seefischerei – Verein.  
Bearbeitet von R. Dittmer  
Hahnsche Buchhandlung, Hannover und Leipzig - 1910 -

**Seligo, Prof. Dr. Arthur:** Die Seefischerei von Danzig  
Mit 21 Abbildungen im Text und auf 2 Tafeln  
Handbuch der Seefischerei Nordeuropas  
Herausgegeben von H. Lübbert und E. Ehrenbaum  
Band VIII / Heft 7 Verlag: E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung (Erwin Nägele), Stuttgart - 1931 -

Haus= und Geschichts= Calender auf das Jahr 1787

**Johann Gottlieb Bartoldi,**  
Mathes. Prof. Publ.



**DANTZIG,** werden verkauft bey **E. E. Gewerk der Buchbinder.**  
Gebruckt bey Daniel Ludwig Webel, E. Hochedl. Hochw. Rath's und des academ. Gymnasii Buchdrucker.

für  
die Stadt DANTZIG  
und  
benachbarte Oerter

# Calender: PROGNOSTICON, Auf das 1787ste Jahr Christi.

## Von den vier Jahreszeiten und deren Bitterung.

### Vom Winter.

**I**n unserm nördlichen Welttheil fällt der Anfang des Winters in die Zeit, wenn die Sonne in ihrer scheinbaren Bahn das Zeichen des Steinbocks erreicht; Demnach hat der Winter bereits im vorigen 1786sten Jahr den 21 Dec. um 3 Uhr 6 Min. Morgens nach der Danziger Uhr zu rechnen seinen Anfang genommen. Es ist aber die eigentliche Höhe zu Danzig 54 Grad 12 Min. 52 Sec. und wenn man mit den Franzosen den ersten Mittagsmeridian in die Insel Ferreth setzt, so ist ihre Länge oder die Entfernung des Danziger Mittagkreises von dem ersten 41 Gr. 38 Min. Was die Bitterung anbelangt, so dürfte bis h. 3 König mittelmäßiger Frost und Schnee zu vermuthen seyn. Gegen alt Neujahr scheint die

Bitterung gelinder zu werden, wober es sich doch zu gutem Winterwetter auflöst. Im Feb. Gebst. könnte strenger Frost eintreffen, der nach Haut Bekleidung etwas nach lassen, so daß Schnee erfolgen, und Hoffnung zur guten Schlittenbahn seyn dürfte. Im Lichtmess vermuthet man starken Frost und gutes Winterwetter, welches zwar gegen alt Dorothea etwas nachzulassen, aber gegen Fastnacht sich wieder zu erholen scheint; Nach Martini dürfte die Bitterung umschlagen, und sich zu Dauwetter anlassen, wobei es indessen noch starken Nachfrost giebt; Im Gertrud dürfte das Dauwetter überhand nehmen, u. überhaupt die Bitterung nachfalt u. unangenehm werden, u. zum öftern Schlosse u. Sturm sich einfinden.

### Vom Frühling.

**I**n unserm europäischn Welttheil geht der Frühling an, wenn die Sonne scheinbarlich das erstemal in den Equator kommt, und an allen Orten des wohnbaren Erdbodens Tag und Nacht gleich macht; solches geschieht wenn die Sonne in das Zeichen des Widlers tritt; solchemnach nimmt dieses Jahr des Frühling seinen Anfang den 20sten März um 5 Uhr 28 Minut. 25 Sec. des Morgens nach Danziger Uhr gerechnet. Was die Bitterung anbelangt, so dürfte im März Schnee und Eis völli abgehen, und bey Tage zum öftern Schlosse, des Nachs aber ziemlicher Frost erfolgen; Nach alt Palmatum scheint es auf trocknes Wetter zu lenken, welches zur frühen Feld-Arbeit nicht un bequem seyn dürfte; Im Quasimodogenit verhoffet man vermischte aber doch fruchtbare Bitterung, mit warmen und angenehmen Sonnenabläken; Gegen Georgi könnte das Wetter wohl

umschlagen und Schlosse erfolgen, auch einige Regentage sich einstellen, bis es Jubilate sich wieder auflösen und kühlte aber fruchtbare Maywetter erfolgen dürfte; Nach Stoniatal beginnt es wärmer und trockner zu werden, und auf gutes Wetter zu deuten; Im Himmelfest sind sanfte und warme Mayregen zu vermuthen, worauf wieder trockne und schöne Tage erfolgen dürften. Gegen Ende des May scheint es heiß und schwüle werden zu wollen, wober sich in der Ferne Gewitter hören lassen; Im Trinitatis könnte es wohl einige Regentage geben, doch ist Hoffnung daß es bald wieder trocken werden, die Hitze aber beträchtlich zunehmen dürfte; Nach Vitus zeigt sich häufiges Gewölke am Himmel und man befürchtet Ungewitter mit Hagel und Sturm begleitet, worauf einige kühle und feuchte Tage erfolgen dürften.

### Vom Sommer.

**W**enn die Sonne zu Mittag am höchsten steht, so geht der Sommer an, solches geschieht bey uns Europäern wenn die Sonne im Krebs tritt, und bey uns den längsten Tag macht. Es wird demnach der Sommer in

diesem Jahr den 22sten Junius um 2 Uhr 20 Min. 53 Sec. des Abends nach Danziger Uhr seinen Anfang nehmen, dessen Bitterung ungefähr folgendermaßen ausfallen dürfte; Im Johann möchte trocken und ordentlich

Calender = Prognosticon  
Auf das 1787ste Jahr Christi

Winter  
Frühling  
Sommer  
Herbst

**A**ußes Sommerwetter zu erwarten seyn; Nach Pet. Pant dürften heiße und schwüle Tage eintreffen, die aber doch durch kühle Tage gemäßiget werden; Gegen Margaretha vermuthet man gutes und zur Heu-Ernte dienliches Wetter; Nach Jo. Baptist dürfte schweres Ungewitter mit Hagel und Plagregen zu befürchten seyn, Götter würde vor Schaden! Im Mar. Moab. könnten wohl einige kühle und regnigte Tage eintreffen, doch verhoffet man, daß mit dem ersten H. Schein schönes und trocknes Wetter sich wieder einstellen werde. Der Augustmonath verspricht hures und fruchtbares Erdwetter, und es dürfte dasselbe auch wohl bis nach Laurentius anhalten; Im Maria Himmelfahrt zeigen sich öfter

Gewitterwolken, und es könnte auch wohl in unsern Gegenden zum Gewitter ausbrechen; welches einige trübe und kühle Tage nach sich ziehen dürfte. Nach Bartholom. hat man wieder heitere Tage, trocken und liebliches Sommerwetter zu erwarten, doch möchte gegen alt Bartholomai sich die Bitterung ändern und etwas Regen erfolgen; Im Mar. Geburt dürften mehrerer trübe und regnigte Tage erfolgen, doch dürfte es sich nach 7 Erhebung wieder auflösen und wieder warm werden; Gegen Martini vermuthet man trocknes und heißes Wetter, worauf aber auch bald wieder Regenwolken und Regen erfolgen dürften.

### Vom Herbst.

**W**enn die Mittagshöhe der Sonne so weit abgenommen hat, daß sie zwischen die größte und kleinste mitten inne fällt, so geht der Herbst an; dieses geschieht in unserm nördlichen Welttheil wenn die Sonne in ihrem scheinbarlichen Lauf das Zeichen der Waage im Widlers Kreis erreicht, und bey uns zum andernmal im Jahr Tag und Nacht gleich macht; Demnach wird der Herbst in diesem Jahr den 23sten Sept. um 5 Uhr 1 Min. 3 Sec. nach Danziger Uhr gerechnet seinen Anfang nehmen; Die Bitterung anlangend, so dürfte im Michael trocken und angenehmes Wetter zu erwarten seyn; Auch verhoffet man, daß das gute zur späten Winterfaat dienliche Wetter anhalten dürfte; Gegen Hedwig scheint die Bitterung umzuschlagen, die Tage werden regnigt, und Morgens und Abends finden sich starke Nebel; Am alt Brigitta dürfte es fürmlich und unangenehm werden, doch ist nach Ursula wieder gutes und trocknes Herbstwetter zu erwarten. Nach Sim. Jud dürften noch angenehme Tage zu hoffen seyn, obgleich Morgens u. Abends

benüßige Nebel sich einstellen; Nach Aller Heil. Aller Heil. scheint die Bitterung nachfalt und unangenehm zu werden, und sich ganz auf Regen zu lenken; Gegen Martin dürfte es erst als ein Wind und Sturm nicht selten, und das verderblich; Herbstwetter nach fast fahren; Gegen Elisabeth könnte es sich wohl etwas aufheitern, es dürfte aber schwerlich von Völland seyn; doch vermuthet man nach Mar. Ost. trocknes Wetter von oben; Im Andre. Ap. dürfte Schnee und Regen durch einander erfolgen, bis es gegen Barbara auf Frostwetter zu lenken anfangen möchte, welches aber vor diese Zeit nicht wohl Bestand haben dürfte; Gegen Lucia scheint es sich zu trockenem und angenehmen Wetter anzukühlen; Es zeigen sich Schneewolken, und man vermuthet Schnee, worauf gutes Winterwetter erfolgen dürfte; Nach dem Christtag scheint das Wetter umschlagen zu wollen, es ist aber noch mehr Schnee zu vermuthen und die Kälte dürfte mehr und mehr zunehmen.

### Von den Finsternissen.

**E**s begeben sich in diesem Jahr drey Sonnen- und drey Mond-Finsternisse wovon in unsern Gegenden zwey an der Sonnen und zwey am Monde sichtbar seyn werden.  
Die Erste ist eine totale Mond-Finsterniß in der Nacht vom 2ten auf den 3ten Januar; der Anfang derselben ist den 3ten Januar um 11 Uhr 13 Min. 37 Sec. des Abends das Mittel befehrt sich den 3ten Jan. um 2 Uhr 1 Min. 30 Sec. Morgens, und das Ende des selben erfolgt um 2 Uhr 49 Min. 21 Sec. Morgens.  
Die Zweyte ist eine keine sichtbare Sonnen- oder Erd-Finsterniß den 19. Januar um Mittag; Ihr Anfang ist o. Uhr 36 Minuten Nachmittags, und ihr Ende 2 Uhr 10 Minuten.

Die Dritte ist eine sichtbare Sonnen-Finsterniß den 15 Junii Nachmittags, welche fast in ganz Europa sichtbar, und in einigen dieser Gegenden total erscheinen wird; den Anfang derselben ist 5 Uhr 43 Minuten und das Ende 7 Uhr 11 Minuten.  
Die Vierte ist eine unsichtbare totale Mond-Finsterniß den 30 Junii Nachmittags.  
Die Fünfte ist eine unsichtbare Sonnen- oder Erd-Finsterniß den 3. December des Abends.  
Die Sechste ist eine bey uns großentheils über dem Ocean sichtbare partielle Mond-Finsterniß den 24 December Abends, der Anfang geschieht um 2 Uhr 55 Min. 22 Sec. das Mittel um 4 Uhr 21 Min. 41 Sec. Morgens, und das Ende um 6 Uhr 43 Minuten 16 Secunden.

Berzeich.

Danzig - Sammlung  
P. Backhaus

## Meteorologische Forschungen in Danzig

Geschichte der meteorologischen Institute in Danzig und Gdingen

### **Wissenschaft in Deutschland vor dem Ersten Weltkrieg**

Dr. rer. nat. Hans-Georg Peukert, Hamburg.

Es gab Zeiten, in denen Deutschland als Wissenschaftsstandort in der Welt eine führende Rolle spielte, aber das war durchaus nicht immer so. Adolf von (seit 1914) Harnack<sup>1</sup> schrieb am 21. November 1909:

„Ew Kaiserliche und Königliche Majestät haben in unermüdlicher Fürsorge für den Fortschritt der Wissenschaften auch dem Bedürfnis nach Forschungsanstalten huldvollstes Interesse gewidmet und über den Plan, der bevorstehenden Jubelfeier der Berliner Universität durch Begründung eines neuen der Wissenschaft gewidmeten Instituts eine besondere Weihe zu verleihen, allergnädigst meine Meinung hören wollen [...], [...] wahr aber ist, daß die deutsche Wissenschaft auf wichtigen Linien der Naturforschung hinter der anderer Länder zurückgeblieben ist und in ihrer Konkurrenzfähigkeit aufs stärkste bedroht ist [sie]. [...] Man liest heute [1909] in den wissenschaftlichen Veröffentlichungen von deutschen, französischen, amerikanischen Forschungsergebnissen bzw. Forschern, was früher in diesem Maß nicht der Fall war. Die Völker legen eben Wert darauf, jedem neuen Wissensfortschritt gleichsam das Ursprungszeugnis mit auf den Weg zu geben [...]. Unsere Führung auf dem Gebiete der Naturforschung ist nicht nur bedroht, sondern wir haben dieselbe in wichtigen Teilen bereits an das Ausland abgeben müssen [sie] [...]. [...] die anderen großen Nationen haben die Zeichen der Zeit erkannt, und sie haben in den letzten Jahren ungeheure Aufwendungen für die Förderung der naturwissenschaftlichen Forschung gemacht [...]“ (Grundmann).

Nach zwei Jahren (am 11. Januar 1911) erfolgte dann die Gründung der wissenschaftlichen Institution *Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften*<sup>2</sup> in Berlin, ihr erster Präsident war Adolf Harnack. Im Zusammenwirken mit Friedrich Althoff, dem für die Hochschulpolitik verantwortlichen Beamten<sup>3</sup>, wurde auf der Domäne Dahlem ein Gelände für ein „Deutsches Oxford“ bestimmt. Diese universitätsunabhängigen, zunächst ausschließlich naturwissenschaftlichen Forschungsinstitute wurden bald in einer eigenen Organisation zusammengefaßt. Vorbild war die preußische zoologische Station in Neapel (Bookmann).

<sup>1</sup> Geboren in Dorpat [Tartu], Evangelischer Theologe, Kirchenhistoriker, ab 1890 Mitglied der *Preußischen Akademie der Wissenschaften*, Berlin.

<sup>2</sup> Später im Text KWG für Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und KWI für Kaiser-Wilhelm-Institut.

<sup>3</sup> Friedrich Althoff war Ministerialdirektor und leitender Beamter im Preußischen Kultusministerium. Die Zeit von 1871 bis 1914 wurde durch ihn geprägt, es war die "Blütezeit" der deutschen Universitäten, in der sie weltweite Anerkennung fanden und auch vielfach als Vorbild übernommen wurden wie z.B. in China und Japan. Diese völlig neu organisierte Universität mit ihren neuen Studiengängen wurde später als „klassische Universität“ bezeichnet;

Die *Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften* verfolgt heute dasselbe Prinzip wie ihre Vorgängerin, die *Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft*, nämlich die Berufung der besten Wissenschaftler und die Förderung ihrer Arbeit in den für sie eingerichteten unabhängigen Instituten. Nach dem Zweiten Weltkrieg überredete Ernst Telschow, der Generalsekretär der noch formal bestehenden KWG, bereits im Jahre 1945 den Physiker Max Planck, die Präsidentschaft der *Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft* zu übernehmen. Planck genoß immer noch in der ganzen Welt hohes Ansehen, er war in der Lage, der Institution ihre Bedeutung und ihr Prestige wiederzugeben. Die Gründung der *Max-Planck-Gesellschaft* erfolgte in den Jahren 1946 - 1948, in der damaligen Französischen Besatzungszone erst 1949; die juristische Auflösung der *Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft* erfolgte aber erst in den 1960er Jahren.<sup>4</sup>

### **Das Meteorologische Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Danzig**

Das *Meteorologische Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft* war in dem stattlichen Gebäude des *Meteorologischen Observatoriums* in Danzig-Langfuhr in der Straße Heeresanger 9 untergebracht (Abb. 1).



**Abb. 1:** Meteorologisches Institut in der KWG in Danzig-Langfuhr  
Archiv der Max-Planck-Gesellschaft, Abdruck mit Genehmigung  
der Max-Planck-Gesellschaft  
Bestellsignatur: VI. Abt., Rep. 1, MeteorologinstKWG 1

sie war damals den englischen und französischen Universitäten überlegen. Diese Entwicklung dürfte auch zu den Literaturnobelpreisen für Theodor Mommsen (1902), Rudolf Eucken (1908) und Gehart Hauptmann (1912) und zu den vielen Nobelpreisen in der Medizin und in den Naturwissenschaften geführt haben: Wilhelm Röntgen (1901), Philipp Lenard (1905) und Wilhelm Wien (1911) für Physik; Emil von Behring (1901), Robert Koch (1905), Paul Ehrlich (1908) für Medizin sowie Emil Fischer (1902), Adolf von Baeyer (1905), Eduard Buchner (1907), Wilhelm Ostwald (1909) und Otto Wallach (1910) für Chemie (MÜLLER).

<sup>4</sup> Freundliche Mitteilung von Prof. Dr. E. HENNIG, ehemaliger Direktor des Archivs zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin.

Der Direktor des Observatoriums, Professor Dr. Harald Koschmieder (Abb. 2) war gleichzeitig Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts.



**Abb. 2** Professor Dr. Harald Koschmieder (1897-1966),  
Wissenschaftliches Mitglied und Direktor des Meteorologischen  
Instituts in der KWG (1933-1936)  
Archiv der Max-Planck-Gesellschaft, Abdruck mit Genehmigung  
der Max-Planck-Gesellschaft

Harald Koschmieder wurde am 19. September 1897 in Liegnitz geboren. Nach dem Studium der Physik an den Universitäten Breslau und Jena wurde er im Jahre 1921 an der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Von 1921-1923 war er an der Flugwetterwarte in Fürth und 1923-1925 am Geophysikalischen Institut der Universität Frankfurt am Main sowie in den Jahren 1925 / 1926 am Meteorologischen Institut in Berlin tätig, bevor er 1926 als Direktor des Staatlichen Observatoriums in Danzig berufen wurde. Nach Schließung des Meteorologischen Instituts der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft war er von 1936-1942 Direktor des Aeronautischen Observatoriums in Lindenberg (bei Beeskow, südwestlich von Frankfurt an der Oder) und von 1942-1945 in gleicher Stellung am Meteorologischen Observatorium in Potsdam tätig.

Seine akademische Laufbahn begann 1924, in den Jahren 1927/1928 war er Privatdozent an der Universität Frankfurt am Main, und in der Zeit von 1929 - 1936 außerordentlicher Professor an der Technischen Hochschule Danzig. Im „Danziger Hochschulführer 1930/1931“ wird er als außerplanmäßiger außerordentlicher Professor für Meteorologie geführt (Danziger Hochschulführer). An der Technischen Hochschule in Berlin war er 1939 als außerplanmäßiger Professor und nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst als Lehrbeauftragter 1950 an der Technischen Universität in Berlin tätig, bevor er 1954 als ordentlicher Professor an die Technische Hochschule in Darmstadt berufen wurde. Harald Koschmieder wurde 1992 emeritiert (Beiträge und Dokumente). Einige Veröffentlichungen von Koschmieder sind im Literaturverzeichnis aufgeführt.

Nach Schließung des Instituts der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft diente es wieder als Observatorium. Es hat den Krieg überstanden und beherbergt in der heutigen Straße Aleja Legionów 5 verschiedene Institute der Universität Danzig (Didaktisches Labor für Geographie und Biologie, Institut für Ökologie und Zoologie der Wirbeltiere, Institut für Pflanzenökologie, Institut für Pflanzentaxonomie und Umweltschutz) (Abb. 3).



**Abb. 3:** Ansicht des Gebäudes im Jahre 2006,  
Institute der Universität Danzig  
Phot. Peukert, Mai 2006

Die Forschungen des Staatlichen Observatoriums wurden ausschließlich durch Unterstützung der Notgemeinschaft<sup>5</sup> ermöglicht. Nach Gründung des Meteorologischen Instituts der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft wurden alle wissenschaftlichen Forschungen von dieser, alle praktischen Aufgaben der Meteorologie vom Observatorium übernommen, mit Ausnahme des Flugwetterdienstes, der von der Flugwetterwarte durchgeführt wurde. Observatorium und Institut befanden sich im gleichen Gebäude, das Eigentum der Freien Stadt Danzig war. Die Diensträume, Möblierung, elektrischen Strom und Heizung sowie den Bürobedarf stellte die Stadt, die Gehälter der vier Assistenten, des Mechanikers und einer Sekretärin<sup>6</sup> (Planck) sowie einen Teil der Gelder für die Forschung trug die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Die Instrumente wurden weiter von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft zur Verfügung gestellt. Die Bücher und Zeitschriften der Bibliothek wurden durch Tausch mit anderen Instituten gegen die „Forschungsarbeiten des Staatlichen Observatoriums Danzig verbunden mit dem Meteorologischen Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft“ erworben. Die Einrichtung einer feinmechanischen Werkstatt im Jahre 1934 war eine Spende der Danziger Banken. In dieser Werkstatt konnten alle feinmechanischen Arbeiten durchgeführt werden, z. B. auch der Bau des Universalaktinographen<sup>7</sup> nach Dubois.

<sup>5.</sup> Die *Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft* wurde von Haber (KWI für Physikalische Chemie) und Schmidt-Ott (früherer Preußischer Kultusminister) 1920 gegründet. Die KWI, die *Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte*, die Akademien und die Universitäten waren Mitglieder. Ohne diese Institution, die erhebliche Summen bereitstellte, wäre Forschung in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg in Deutschland nicht möglich gewesen. Die Nachfolgeinstitution ist die *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (DFG), die, wie ihre Vorgängerin, keine eigenen Institute unterhält, sondern für bestimmte Forschungsvorhaben auf Antrag finanzielle Unterstützung gewährt.

<sup>6.</sup> Dr. Dubois, Dipl.-Ing. Foitzik, Frischmuth, van Bergen; Mechaniker Wagner, Zeichner Gengerski. Name der Schreibkraft bzw. Sekretärin nicht zu ermitteln.

<sup>7.</sup> Aktinographen bzw. Aktinometer dienen zum Messen und Registrieren der Aktinität von Lichtquellen, v. a. der Sonne bei verschiedenem Sonnenhöhenstand mit Hilfe von lichtempfindlichen Papieren oder Photozellen. Es handelt sich also um Strahlungsmessung des Sonnenspektrums (photochemisch wirksame und Röntgenstrahlung).

Ein Teil der Forschungsarbeiten des Observatoriums wurde im Kaiser-Wilhelm-Institut weitergeführt. Die verschiedenen Aufgaben zu unterschiedlichen Zeiten erforderten verschiedene Geräte von der Größe einer Mikrothermosäule bis zum Flugzeug. Damit war es zumeist nicht erforderlich, die Geräte zu kaufen, sondern sie wurden auf Zeit von anderen Instituten und Firmen sowie von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft ausgeliehen.

### Forschungen im Meteorologischen Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Danzig

Meteorologische Beobachtungen wurden in Danzig seit dem 18. Jahrhundert angestellt<sup>8</sup>. In der Übersicht der meteorologischen Stationen in Deutschland, der Schweiz, den Niederlanden usw. im Physikalischen Atlas von Heinrich Berghaus<sup>9</sup> von 1849 werden für Preußen die Stationen Danzig, Braunsberg, Königsberg und Thorn aufgeführt.

Das Staatliche Observatorium der Freien Stadt Danzig hatte bereits eine Forschungsabteilung und an deren Arbeiten schlossen sich die Forschungen des neu gegründeten Kaiser-Wilhelm-Instituts an. Ein Schwerpunkt war die „Anwendung hydro- und aerodynamischer Methoden und Ergebnisse auf Probleme der Meteorologie“. Vor allem wurden Untersuchungen zum Einfluss von Luftbewegungen auf die Genauigkeit der Luftdruckmessung in Gebäuden untersucht, die auch in Göttingen und Kopenhagen zur gleichen Zeit durchgeführt wurden. Außerdem wurden Untersuchungen auf dem Bergobservatorium Schneekoppe (1603 m NN, Riesengebirge) mit Genehmigung des Preußischen Meteorologischen Instituts unternommen, da in größeren Höhen aufgrund höherer Windgeschwindigkeiten mit größeren messbaren Auswirkungen zu rechnen war. Dieses Observatorium auf der Schneekoppe (Sniezka) ist heute noch in Betrieb.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Durchführung von Niederschlagsmessungen. Es war bekannt, dass die üblichen frei stehenden Regenmesser die Luftströmungen ablenken, wodurch ungenaue Messungen entstehen. Man versenkte nun die Apparatur in den Boden, so dass Ablenkungen infolge von Strömungen ausgeschaltet wurden. Nach Beendigung der Messungen auf der Schneekoppe (Messungen wurden über vier Jahre durchgeführt) wurden die Geräte nach Wangerooze verbracht. Die Ergebnisse zeigten, dass durch externe Störungen die Meßgenauigkeit der Instrumente nicht ausgenutzt werden konnten: Fehler entstanden durch das Instrument selbst, durch die Art der Aufstellung oder durch das Gelände. Aus diesen Untersuchungen stammen auch

die neuen Begriffe „Geräte-, Gebäude- und Gelände-Störung“.

Weitere Forschungen lagen auf theoretischem Gebiet z. B. Arbeiten zur „Kinematik der Atmosphäre“ und zum Problem „Sichtweite“. Inzwischen hatte der Luftverkehr an Bedeutung gewonnen, so dass diese Thematik eine gewisse Tragweite hatte. Man muss bedenken, dass es noch nicht die Navigationsmethoden gab, wie sie heute selbstverständlich in jedem Flugzeug zu finden sind. Man flog auf Sicht und benötigte entsprechende sichtbare Navigationsmittel. Innerhalb der Physik der freien Atmosphäre spielte die Theorie der Sichtweite eine Rolle, doch fehlten dazu entsprechende Experimente. Die Theorie besagt, dass am Tage das Verschwinden eines schwarzen Zieles nicht auf Verdunkelung, sondern auf seine Aufhellung zurückzuführen ist, was auf das Streulicht zurückzuführen ist. Diesbezügliche Versuche wurden an der Ostmole der Hafenausfahrt in Danzig-Neufahrwasser und später auch im Danziger Werder durchgeführt.<sup>10</sup> Die Theorie ist durch diese experimentellen Untersuchungen in den zentralen Aussagen bestätigt worden. Es war nun möglich, die Tragweite eines Leuchtfeuers bekannter Leuchtstärke zu bestimmen, was auch für Nachtflüge bedeutsam wurde. Hier entwickelte man auch einen Nachtsichtmesser (gebaut von der Firma Zeiß), der auf Absorptionsmessungen mittels eines Pulfrichphotometers beruht. Über vorgeschaltete Filter konnte auch die spektrale Durchlässigkeit von Nebelarten erstmals in Danzig, später auf dem Brocken und in Berlin sowie auf Wangerooze bestimmt werden. Die Untersuchungen zur „Strahlung in der Atmosphäre“ erstreckten sich auf schwierig durchzuführende Strahlungsregistrierungen, zunächst mit handelsüblichen Geräten, später mit neuen in Danzig konstruierten Instrumenten. Andere Institute besaßen damals allerdings zum Teil bessere Geräte. Das Ziel der Arbeiten war eine vollständige Auswertung der Strahlung und nicht nur die Auswertung von Intensitäten auf eine zur Strahlung senkrechten Fläche zu bestimmten Zeiten am Tage, es ging also um die Erfassung der gesamten Wärmesumme. Die Schwierigkeit bestand in der damaligen Vor-Computerzeit im Ausplanimetrieren aller Registrierstreifen in den Jahren 1931-1935. Damit konnte man Strahlungssummen durch Messungen erfassen, was nur selten durchgeführt wurde, da die Planimetrierung eine sehr aufwendige Arbeit war. Selbstintegrierende Geräte wurden erst später entwickelt. „Leider bleibt Danzig eine der ganz wenigen Stationen der Welt, die sich der Mühe einer vollständigen Auswertung unterziehen. Das Ziel ist dabei, wahre Strahlungssummen statt der viel gemessenen Intensitäten zu erhalten“ (Frischmuth, in: Die Naturwissen-

<sup>8</sup>. Siehe Anhang II. F

<sup>9</sup>. Berghaus, Heinrich: Physikalischer Atlas oder Sammlung von Karten, auf denen die hauptsächlichsten Erscheinungen der anorganischen und organischen Natur nach ihrer geographischen Verbreitung und Verteilung bildlich dargestellt sind. Zu Alexander von Humboldt, KOSMOS. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung. Reprint: Die andere Bibliothek. Hrsg. von Hans Magnus Enzensberger. Frankfurt am Main 2004. Eichborn Verlag.

<sup>10</sup>. Auf die Physik wird hier nicht eingegangen, es wird auf die Karten, auf entsprechende Literatur verwiesen, z. B. FOITZIK, L. (1934): Messungen der spektralen Lichtdurchlässigkeit von Naturnebeln mit einem neuen Sichtmesser. In: Die Naturwissenschaften 22, Heft 22 / 24.



schaften (1935)). Weitere Arbeiten ergaben sich durch die geographische Lage des Observatoriums in Küstennähe. So wurde zunächst das Strandklima systematisch erfasst. Auf einer Entfernung von 100 bis 300 m gibt es verschiedene mikroklimatische Einheiten, was allerdings bekannt war, doch mangelte es an quantitativen Aussagen zur Erfassung der Klimaunterschiede. Die Temperatur und die Windgeschwindigkeit wurden z. B. an vier Stationen auf einer zur Küstenlinie senkrechten Geraden in 5, 25, 50, 100 und 150 cm über Geländeoberfläche in zeitlichen Intervallen von 20 Minuten am Tage gemessen. Die unteren Luftschichten sind wichtig, da sich in ihnen der am Strand ruhende Badegast aufhält. An einigen Tagen wurden auch die Temperaturen über dem Wasser in 8 m Entfernung vom Strand gemessen, außerdem die Wassertemperatur an dieser Stelle. Das Ergebnis der Messungen zeigt sehr große Unterschiede in Lufttemperatur und Windgeschwindigkeit. Nach damaliger Beurteilung sollten sich hieraus die günstigen physiologischen Wirkungen eines Strandaufenthaltes für den Menschen erklären.

Weitere Forschungen galten dem Phänomen „Seewind“. Im Sommerhalbjahr macht sich in der Danziger Bucht ein ausgeprägter Seewind bemerkbar, der viel intensiver als an anderen Orten der Ostsee und auch der Nordsee ist. Die Halbkreisform der Küste mag dafür die Ursache sein, denn hier lassen sich größere Luftdruckdifferenzen und Druckgradienten feststellen als an geradlinig verlaufenden Küstenabschnitten. Um dieses zu überprüfen wurden drei Messstationen mit Thermohygrographen und Böenschreibern ausgerüstet und in Küstennähe positioniert. Die Messungen wurden in den Jahren 1932 und 1935 durchgeführt. Weitere Messungen wurden mit Flugzeugen über dem Land und über See in den Jahren 1933-1934 und mit Pilotballonen<sup>11</sup> in unmittelbarer Nähe der Küste und in 3 km Entfernung 1935 durchgeführt. An ausgewählten Tagen sind pro Tag 10-15 Aufstiege an den genannten Stationen erfolgt. Durch diese Untersuchungen war es möglich, das Windfeld in Isoplethendiagrammen<sup>12</sup> darzustellen (Koschmieder). Die Aufarbeitung der Meßreihen konnte vorangetrieben werden durch die vorübergehende Einstellung von technischen Hilfskräften (Die Naturwissenschaften [1936]).

<sup>11</sup> Pilotballone sind kleine, meist mit Wasserstoff gefüllte Ballone, die zur Messung von Höhenwinden dienen. Sie werden vom Boden mit Theodoliten bzw. elektrischen Peilverfahren verfolgt. Heute sind sie mit Radiosonden ausgerüstet.

<sup>12</sup> Graphische Abbildungen eines Wertefeldes, dessen beide Richtungen der Ebene unterschiedliche Bezüge bezeichnen. Am bekanntesten sind Themoisoplethendiagramme: Auf der Ordinate sind Tageszeiten (zumeist Stunden), auf der Abszisse Jahreszeiten (meist Monate) aufgetragen, die Isoplethen sind als Isothermen im Diagramm eingezeichnet, so dass für jede Tageszeit im Jahr die Mittelwerttemperatur abgelesen werden kann.

### Existenzprobleme des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Danzig

Das Staatliche Meteorologische Observatorium hatte schon vor der Angliederung des KWI erhebliche finanzielle Schwierigkeiten. Koschmieder hatte von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft ein Stipendium für das Observatorium erhalten, was für das Jahr 1933 nicht weiter bewilligt werden konnte. Sein Wunsch war daher eine Angliederung an ein KWI mit der Bereitstellung von Mitteln für einen Assistenten in Höhe von jährlich 3000.- RM. In einem Brief vom 28. September 1932<sup>13</sup> fragt er in Berlin an, ob die KWG Gelder vom Auswärtigen Amt und vom Reichsministerium des Inneren für ein solches Institut in Danzig erhalten habe. In einem Brief vom 1. Oktober 1932 an Professor Dr. Glum (Direktor der KWG) stellt er den Antrag, die Strahlungsstation in Danzig in die KWG zu übernehmen, da die Finanzierung in Danzig nicht möglich sei. Ferner weist er daraufhin, dass Polen seine Meteorologie großzügig unterstütze, er führt das Zentralinstitut für Meteorologie in Warschau und das große Observatorium in Gdingen an, das in einem monumentalen Gebäude untergebracht und mit allen Hilfsmitteln ausgerüstet sei. In Gdingen habe man den bekannten Schweizer Meteorologen Dr. Lugeon<sup>14</sup> als Generaldirektor berufen. Dieser erhalte von der Französischen Akademie starke moralische Unterstützung. Polen besetze Posten immer mit den besten Leuten, so habe Dr. Stenz mehrere Jahre Arbeiten über Strahlung durchführen können. Gdingen sei das „Meeresobservatorium Polens“ und somit eine nationale Angelegenheit aller Polen, das Observatorium erhalte jede Unterstützung, das Danziger Observatorium könne mit diesem nicht in den Wettbewerb treten. In einem Brief vom 27. Oktober 1932 teilt der Generaldirektor (Prof. Glum) der KWG in Berlin mit, dass die KWG „das Observatorium wohl kaum übernehmen [kann]“, man sei jedoch bereit zu helfen in Form einer Obhut, z. B. bei einschlägigen Stellen Mittel zu beschaffen und einen Teil des Assistentengehaltes zu übernehmen. Glum kündigt einen Besuch in Danzig und einen Vortrag in der Aula der Technischen Hochschule an. Zwei Tage später teilt Koschmieder an Dr. Max Lucas von Cranach (Direktor der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft) mit, dass der Oberbürgermeister von Danzig, Dr. Sahn, und Prof. Dr. von Ficker<sup>15</sup> die Pläne befürworten, jedoch noch

<sup>13</sup> Alle mit Datumsangaben versehenen Passagen: MPG-Archiv, I. Abt., Rep. 1 A, Nr. 2822.

<sup>14</sup> Jean Lugeon (1898-1976): Diplom als Bauingenieur 1922, Promotion an der ETH Zürich über Niederschlagszyklen, 1929-1936 Reorganisator des Meteorologischen Instituts in Warschau, 1936-1963 an der Meteorologischen Zentralanstalt in Zürich und ab 1943 deren Direktor. Er entwickelte neue Methoden der Wettervorhersage. Dr. h. c. der Universität Warschau.

<sup>15</sup> Deutscher Meteorologe (1881-1957), seit 1923 Direktor des Preußischen Meteorologischen Instituts in Reorganisator des Meteorologischen Instituts in Berlin, 1937-1953 Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien.

keine Aussprache hierüber mit dem Präsidenten des Senates der Freien Stadt Danzig, Dr. Ziehm, hatten, da dieser zur Zeit in Genf (Sitz des Völkerbundes) war.<sup>16</sup> In dieser Korrespondenz kommt zum Ausdruck, dass einerseits Hilfe in Aussicht gestellt wurde, andererseits die finanziellen Möglichkeiten im Deutschen Reich sehr beschränkt waren - selbst geringe Summen - konnte man kaum aufbringen. So heißt es: „[...] auch im Reichsministerium des Inneren [bestehen] erhebliche Schwierigkeiten, auch nur kleine Summen von 1000.- RM in Aussicht [zu stellen]“. Außerdem werden die Schwierigkeiten deutlich, die sich zwischen Deutschland und der Freien Stadt Danzig ergaben: „[...] unmittelbar nach Danzig kann keine Zahlung geleistet werden. Vielleicht ist [das] möglich über Ihre Kieler Arbeitsgemeinschaft“, in der Koschmieder Mitglied war.

Koschmieder hat einen sehr großen Teil seiner Arbeitszeit für diese unerfreuliche Korrespondenz und für Reisen nach Berlin aufbringen müssen, bei denen er nicht viel hat ausrichten können. Ein angekündigter Besuch beim Präsidenten der KWG, Prof. Dr. Max Planck schlug fehl, da Planck dienstlich verreist war, dafür aber Glum zur Verfügung stand. Über den von Glum angesagten Vortrag gab es am 22. Dezember 1932 weder einen Termin noch ein Thema. Erst am 2. Januar 1933 konnte eine offizielle Einladung nach Berlin geschickt werden: Am 13. Januar 1933 sollte um 11:15 Uhr eine Besichtigung des Observatoriums erfolgen. Eingeladen wurden der Präsident der Freien Stadt Danzig, Dr. Ziehm, der Senator Dr. Althoff<sup>17</sup> (unmittelbarer Vorgesetzter von Koschmieder), einige Herren der Technischen Hochschule und der Industrie; aber Glum konnte wegen eines Unfalls nicht kommen, der Vortrag musste ausfallen. Am 19. Januar 1933 bittet Koschmieder, Glum möge doch noch im Winter 1932/1933 nach Danzig kommen, auch bitte er um Namen von Danziger Mitgliedern der KWG, er möchte diese um Spenden bitten. Dieser Bitte konnte von der KWG allerdings aus rechtlichen Gründen nicht nachgekommen werden (Mitteilung vom 31. Januar 1933). Im gleichen Brief vom 19. Januar 1933 weist Koschmieder auf eine Beschreibung des L' Institut National Meteorologique de Pologne par Jean Lugeon, Varsovie, Juin 1932, Drukarnia Panstwowego Instytutu Meteorologicznego, hin, die er erhalten habe. Lugeon ist offenbar in Warschau und in Gdingen tätig gewesen. In der genannten Beschreibung finden sich auch Angaben über das Gdinger Institut: Es befindet sich in einem fünfstöckigen Neubau, ferner in zwei kleinen „Häuschen“ auf Hela, insgesamt beherbergte das Observatorium 35 Angestellte und 11 wissenschaft-

liche Sektionen<sup>18</sup>. Vor diesem Hintergrund versuchte Koschmieder offenbar, die Aufnahme des Danziger Observatoriums in die KWG zu erreichen. Untersuchungen über Strahlungsströme in der Atmosphäre wurden mit Unterstützung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft seit 1927 durchgeführt<sup>19</sup>. Ziel war eine fortlaufende Registrierung der Strahlungsströme Sonne - Erde, Himmel - Erde und Erde - Himmel und ein Vergleich des Wärmehaushaltes<sup>20</sup> mit der im Binnenland gelegenen Station in Potsdam. Neben Danzig wurden nur in Potsdam, London, Davos und einigen anderen Stationen kontinuierliche Registrierungen vorgenommen. Allerdings gab es an keiner Station Messungen der Strahlungsströme Himmel - Erde und umgekehrt während der Nacht. Außerdem sollten die Messungen Grundlagen für eine Strahlungstherapie der östlichen Ostsee liefern, während dieses schon die Stationen in Kiel und Wyk auf Föhr tun. Notwendig sei aber auch, die Stellung der Danziger Strahlungsmeteorologen langfristig zu regeln. Die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft habe zugesagt, das am Danziger Observatorium vorhandene Messgerät dort zu belassen und bei der Beschaffung von neuem Instrumentarium zu helfen.

Der Senat der Freien Stadt Danzig stellte am 14. März 1933 eine Summe von 1000.- RM im Jahr zur Verfügung, allerdings fehlte noch die Bestätigung durch den Volkstag (Parlament der Freien Stadt Danzig), der deutsche Generalkonsul Freiherr von Thaermann stellte 2000.-RM für den Assistenten in Aussicht. Die angegebenen Summen in Reichsmark wurden natürlich in Danziger Gulden umgerechnet.

Am 23. März 1933 wandte sich Koschmieder an den Reichskommissar für das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Berlin mit der Bitte für ein Stipendium von 3600.- RM jährlich für einen Assistenten für den Bereich Sichtmessungen mit dem Hinweis, dass diesbezügliche Forschungen des Danziger Observatoriums in Westeuropa, in Skandinavien, in den Baltischen Staaten und in Amerika starke Beachtung erfahren haben. Eine weitere Bemerkung bezog sich auf die technisch gut ausgestatteten polnischen Institute und auf das in Gdingen errichtete polnische Meeresobservatorium. Da aus staatsrechtlichen Gründen eine Zahlung nach Danzig nicht möglich sei, erbitte er den Betrag über die KWG direkt auf sein Privatkonto. Am 9. Mai 1933 kam dann die ersehnte Nachricht über die vom Preußischen Minister bewilligten 3600.- RM.

Die Verhandlungen über die Übergabe des Observatoriums an die KWG waren so weit gediehen, dass Koschmieder

<sup>16</sup> Dr. Heinrich Sahn war von 1920 bis 1932 „Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig“ (Regierungschef). Dr. Ziehm wurde 1932 sein Nachfolger. Vor Errichtung der Freien Stadt Danzig (1920) war Sahn Oberbürgermeister der Stadt Danzig, nach 1932 Oberbürgermeister von Berlin.

<sup>17</sup> Nicht zu verwechseln mit Friedrich Althoff; siehe Fußnote Nr. 3.

<sup>18</sup> Siehe Anhang III.

<sup>19</sup> Rühle, H.: Ergebnisse der Strahlungsregistrierungen am Staatlichen Observatorium in Danzig im Jahre 1931.

<sup>20</sup> Der örtliche Wärmehaushalt der Erdoberfläche lässt sich heute durch die Wärmehaushaltsgleichung beschreiben.

am 10. Mai 1933 um eine förmliche Übergabe bat. Gegenüber der Presse hatte er sich bedeckt gehalten und wollte nun mit einer Mitteilung, deren Entwurf er zu Glum schickte, an die Öffentlichkeit treten. Er bat um eine baldige Stellungnahme, mit dem Hinweis auf die im Mai 1933 stattfindenden Neuwahlen, „die eine völlige Umänderung des Senates erwarten lassen“. Die Bezeichnung sollte lauten: Staatliches Observatorium Danzig verbunden mit dem Meteorologischen Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Als Tag der Übergabe war der 26. Juni 1933 vereinbart worden. Am 12. Mai 1933 antwortete Glum: „Seiner Hochwohlgeborenen Herrn Professor Dr. H. Koschmieder“, dass er gegen die Pressenotiz keine Einwände habe. Am 29. Dezember 1933 bittet von Cranach, bei einer Neuauflage der Briefbögen (zu der es allerdings nicht gekommen ist), den Zusatz Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften einzufügen. In einer Mitteilung an Glum vom 13. Juni 1933 bat Koschmieder um die Versendung der Einladungen durch die KWG in Berlin, da der Senat der Freien Stadt Danzig wegen der außenpolitischen Schwierigkeiten große Bedenken habe. Die Einladung zur Eröffnung wurde somit am 15. Juni 1933 von der KWG aus Berlin (Sitz der KWG, Berlin C 2, Schloß Portal III) zugeschickt, Zusagen wurden erbeten, direkt an Koschmieder zu schicken. Nach einem „bescheidenen“ Frühstück fand die Eröffnungssitzung am besagten Tage um 11:30 Uhr im Observatorium statt. Der Senat der Freien Stadt Danzig hatte zu einem Essen im „Danziger Hof (Domnickswall 6) eingeladen, danach war eine Ausfahrt nach Zoppot vorgesehen.

Am 30. Juni 1933 dankt Glum dem Senatspräsidenten für die gastliche Aufnahme und teilt mit, dass die Freie Stadt Danzig Mitglied der KWG geworden ist.

Durchgehend wird deutlich, dass die finanzielle Situation für das Institut nicht besser, sondern schlechter wurde. Trotz des Hinweises, dass die Untersuchungen zur Sichtweite für die Luftfahrt von Bedeutung seien, wurden Mittel für die Besoldung eines Assistenten in Höhe von 3600.- RM jährlich nicht bewilligt. Am 14. März 1934 wurde jedoch für 1934 dieser Betrag vom Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung überwiesen.

Am 14. Juli 1933 bat Koschmieder um Einrichtung eines Kuratoriums, wie es an anderen Instituten der KWG Brauch sei. Vorschläge für Kuratoriumsmitglieder fügte er bei. Das Kuratorium bestand später aus zwölf Mitgliedern<sup>21</sup> (Planck), Koschmieder wird als Wissenschaftliches Mitglied geführt, es ist aber anzunehmen, dass er dem Kuratorium angehörte. Kurz erörtert wurde, ob militärische Vertrauensmänner in das Kuratorium gewählt werden

sollten, das wurde verworfen mit der Begründung, das würde die „Angelegenheit nur verzögern und komplizieren“ (Brief vom 11. Dezember 1933). Berlin verhält sich bezüglich der Einrichtung eines Kuratoriums sehr bedeckt, man hat Zweifel, ob überhaupt einige Herren nach Danzig reisen würden; eine geplante Sitzung wird immer wieder verschoben. Auch der angekündigte Vortrag von Glum wird mehrmals vertagt. Man gewinnt den Eindruck, dass die KWG eine Hinhaltenaktik verfolgte. In beiden Angelegenheiten insistiert Koschmieder beharrlich. Ab Dezember 1933 unterschrieb Koschmieder seine Briefe „mit deutschem Gruß und Heil Hitler! Ihr sehr ergebener [...]“.

Am 21. Februar 1934 ließ Glum wissen, er fahre am 6. März 1934 abends ab Berlin und werde morgens am 7. März in Danzig sein. Eine Kuratoriums-Sitzung sollte aber erst im Sommer sein, er glaube aber nicht, dass außer ihm unter den jetzigen [politischen] Verhältnissen noch Teilnehmer in Danzig zu erwarten seien; seinen nun lange geplanten Vortrag wolle er auf Mai / Juni 1934 verlegen. Tatsächlich kam Glum nach Danzig - er traf allerdings erst am 16. März 1934 um 08:08 Uhr am Danziger Hauptbahnhof ein und war Gast bei Koschmieder. Seinen Vortrag über „[den] berufsständischen Aufbau in Italien“ hielt er in der Technischen Hochschule.

Befremdlich wirkt ein Brief vom 6. September 1933 an die KWG in Berlin, in dem er mitteilte, weder im „Handbuch“ verzeichnet zu sein, noch ein Mitgliederabzeichen erhalten zu haben. Beides geschieht heute bei der Max-Planck-Gesellschaft ohne Hinweis durch ein Mitglied. Beides wurde dann in die Wege geleitet. Auf einer vorgedruckten Postkarte vom 26. September 1933 musste er durch Unterschrift zur Kenntnis geben, nach Ausscheiden aus der KWG, das Abzeichen zurückzuschicken.

Die Kuratoriums-Sitzung hat am 26. Mai 1934 um 11 Uhr stattgefunden, selbst von Cranach kam aus Rossitten (KWI für Vogelforschung auf der Kurischen Nehrung) und bekundete in einem Brief vom 29. September 1934 seine Freude über den guten Verlauf der Sitzung. In der Anlage befand sich ein Bild von Planck mit der Bemerkung, „es ist zwar nur klein, ich schlage aber vor, daß Sie es auf einen großen Karton ziehen lassen und eine Unterschrift drunter setzen lassen: Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Max Planck“. Außerdem befand sich in diesem Brief ein kleines Gästebuch für das Institut.

Koschmieder wurde von der Freien Stadt Danzig als Professor an der Technischen Hochschule besoldet, seine Tätigkeit am Observatorium führte er jedoch ohne zusätzliche Bezüge aus. Das Gehalt eines Assistenten am Observatorium, hier des Dipl.-Ing. Foitzik setzte sich wie folgt

<sup>21</sup> Dr. Conrad (Konteradmiral a. D., Berlin), Dr. von Cranach (Major a. D., Direktor KWG, Stellvertretender Schriftführer, Berlin), Dr. von Ficker (Professor, Berlin), Dr. Glum, (Professor, Generaldirektor der KWG, Berlin, Senator der KWG, Schriftführer), Dr. Greiser (Präsident des Senates der Freien Stadt Danzig, Vorsitzender), Dr. Pohlhausen (Professor, Danzig), von Radowitz (Generalkonsul,

Danzig), Dr. Schäfer (Präsident, Danzig, Schatzmeister), Dr. Schmitt-Ott (Exzellenz, Staatsminister, Berlin, Senator der KWG), Dr. Schumann, (Professor, Ministerialrat, Berlin), Dr. Vahlen (Professor, Ministerialdirektor, Berlin, Senator der KWG), Dr. Wegerdt (Präsident, Berlin)

zusammen: Grundvergütung 308.- G<sup>22</sup>, Wohnungsgeldzuschuss 74.- G, Ausgleichszuschlag 19.- G, zusammen 401 G, ein Abzug von 45.- G (Abzug Artikel III, § 2) ergab ein Bruttogehalt von 356.-, über die Höhe der steuerlichen Abzüge ist in diesem Brief vom 15. Mai 1933 keine Aussage gemacht. Koschmieder wünschte verständlicher Weise eine Anerkennung in Form eines angemessenen Gehaltes und brachte dieses Anliegen in einem Brief vom 22. Februar 1935 zum Ausdruck, in dem er folgende Vorschläge dem Direktor der KWG, Dr. von Cranach unterbreitete. Als Leiter des Instituts wollte er wenigstens den Abteilungsleitern der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt [in Berlin] gleichgestellt werden, die in der Gehaltsklasse I (Ministerialrat, in Danzig Senatsrat) eingestuft waren. Als Alternative schlug er vor, ein planmäßiges Ordinariat an der Technischen Hochschule zu erhalten. Ein zuvor mit dem Rektor der TH (Professor Dr. Pohlhausen) geführtes Gespräch war insofern erfolglos verlaufen, da unter den damals gegebenen Verhältnissen die Übernahme in den Etat der Hochschule nicht möglich war für Personen, die durch eine andere Stelle des Danziger Staatshaushaltes besoldet wurden. Die dritte Möglichkeit, aus den dem Institut zur Verfügung gestellten Mitteln einen Forschungsauftrag bereit zu stellen, würde er auf jeden Fall vermeiden. Als die für ihn sympathische Lösung nannte er das Ordinariat. Er bat von Cranach, an den Senat der Freien Stadt Danzig in dieser Sache heranzutreten, er empfahl ein Gespräch mit dem Vorsitzenden des Kuratoriums. Koschmieder meinte, von Cranach hätte dank seiner militärischen Vergangenheit mit einem Entgegenkommen zu rechnen. Koschmieder hatte sich in dieser persönlichen Einschätzung geirrt. Der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig teilte dem Präsidenten der KWG in Berlin in einem grob abgefassten Brief vom 12. März 1935 mit, „[...] daß sowohl der Kultus-senator als auch die Technische Hochschule sich bezüglich der Person des Herrn Professor Dr. Koschmieder vollkommen ablehnend verhalten. Die Technische Hochschule steht sogar auf dem Standpunkt, daß die Aufwendungen des Danziger Staates für die Wetterkunde im Verhältnis zu denen für den Kriegsschiffbau in einem absolut ungünstigen Verhältnis stehen [sic]. Außerdem wird [...] die Person [sic] des Herrn Dr. Koschmieder nicht gerade in empfehlende Erinnerung gebracht, wenn auswärtige Organisationen [gemeint ist die KWG] sich für die materiellen Wünsche Danziger Herren bei der hier überall bekannten außerordentlichen Notlage des Staates einsetzen. Heil Hitler! [Unterschrift Greiser]“.

Der Wind wehte auch noch aus einer anderen Richtung: Ein E. Buchwald<sup>23</sup> aus Danzig-Oliva habe mit Fachkol-

legen gesprochen und schrieb in einem handschriftlich abgefassten Brief bereits am 16. November 1934 an von Cranach: „Wir alle mögen Koschmieder persönlich gern. [...] Es stört vielfach die große Geschäftstüchtigkeit: jede kleine [unleserlich] wird bei ihm zu einem Riesenpilotballon aufgeblasen“. Er sei zu den Nachbar-fächern nicht sonderlich rege und der Anklang seiner Vorlesungen sei nicht groß. „Wir glauben, er ist mit seinem Institut besser aufgehoben [...] er ist menschlich wirklich schätzenswert [sic], aber die Honorarprofessur, die er hat, kennzeichnet ganz seine tatsächlichen Beziehungen zur TH; und damit sollte man es lassen“.

Im Jahre 1933 sollte das Reichluftfahrtministerium für die Arbeiten über die Sichtuntersuchungen interessiert werden, aber erst am 7. Juni 1934 forderte der Reichsminister der Luftfahrt ein Gutachten von Professor Dr. Ludwig Prandtl in Göttingen (Kaiser-Wilhelm-Institut für Strömungsforschung verbunden mit der Aerodynamischen Versuchsanstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft) an über die Arbeiten von Koschmieder. Prandtl konnte mit der Anfrage nichts anfangen und meinte, es handle sich um eine Verwechslung mit der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft; man sollte „irgendein meteorologisches Institut (Professor Ficker in Berlin oder Professor Schmauss in München) [einschalten]“ (Brief von Prandtl an Telschow, KWG Berlin, vom 11. Juni 1934). Professor Dr. von Ficker vom Preußischen Meteorologischen Institut in Berlin lässt den Generaldirektor der KWG, Professor Glum, wissen, dass er gern bereit sei, ein Gutachten auszuarbeiten, dass er jedoch mit seinem eigenen Forschungsgebiet in Bezug auf die Arbeiten von Koschmieder sehr ferne liege, so dass das Einarbeiten in die Untersuchungen sehr viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Auch seien ihm die Interessen des flugmeteorologischen Dienstes nicht so gut bekannt. Im Arbeitsbereich des Reichsamtes für Flugsicherung arbeiten sehr viele tüchtige Meteorologen auf dem Gebiet der Flugmeteorologie und der Nachtbefeuerung, so dass ein diesbezügliches Gutachten von dort aus besser erstattet werden könnte.

Die Situation für das Institut und für Koschmieder entwickelten sich für alle Beteiligten nicht gut; und es erscheint durchaus verständlich, dass Koschmieder sich entschloss, Danzig zu verlassen. Diese Absicht teilte er am 4. Oktober 1935 dem Präsidenten der KWG, Herrn Geheimrat Professor Dr. Planck mit. Seine Stelle, so seine Ansicht, würde nicht wieder besetzt werden, er würde in Danzig auch keinen Nachfolger erhalten. Die Folge: Forschungs- und Entwicklungsarbeiten würden in dem kleinen Danziger Institut nicht fortzusetzen sein.

Koschmieder übernahm eine Tätigkeit im Reichsamte für Wetterdienst, Aeronautisches Observatorium in Lindenberg (Kreis Beeskow). Offenbar hatte er aber doch angenommen, das Institut würde weiterhin bestehen bleiben; in einem Brief vom 4. Dezember 1935 schrieb er der KWG in Berlin, dass der Verbleib der Werkstatt abhängig davon sei, was aus dem Institut geschehen würde. Der Präsident der Freien Stadt Danzig, Greiser, setzte sich für den Verbleib im Observatorium ein und zählte eine Reihe von durchaus

<sup>22</sup> G = Danziger Gulden, der Freistaat hatte seit 1923 eine eigene Währung, die in einem stabilen Verhältnis zur englischen Währung stand (1 Pfund Sterling = 25.- G, 1 G = 0,80 RM) (Danziger Hochschulführer). Abwertungen des Gulden fanden Mitte der 1930 Jahre statt.

<sup>23</sup> Prof. Dr. Eberhard Buchwald, in Vertretung experimentelle Physik, Prorektor 1930/31 (Danziger Hochschulführer).

plausiblen Gründen an<sup>24</sup>. Am 29. Februar 1936 teilte Koschmieder dem Präsidenten der KWG, Herrn Geheimrat (ohne Prof. Dr.)[szc] Planck mit, dass er die feinmechanische Werkstatt nicht mehr benötige und empfahl diese dem Observatorium in Danzig zu überlassen. Am 6. März 1936 erhielt der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig die Mitteilung, die KWG überlasse die Werkstatt dem Staatlichen Observatorium ohne Entgelt.

Der endgültige Schlussstrich über die Existenz des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Danzig wurde durch einen Brief an Koschmieder vom 17. März 1936 durch den Präsidenten, Geheimrat Professor Dr. Max Planck, gezogen. „[...] die Gesellschaft [sieht] keinen Anlass mehr, das Meteorologische Institut über den 1. April [1936] hinaus aufrecht zu erhalten. Es ist daher leider auch nicht mehr möglich, die bisher zur Verfügung gestellte Summe von 3 000 RM. jährlich zur Bezahlung eines Mechanikers zu überweisen“. Entsprechende Mitteilungen sind dem Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung sowie dem Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und Herrn Präsident Greiser zugegangen. Abschließend dankt Planck für die wertvolle Arbeit im Dienste der KWG und wünscht im neuen Wirkungskreis eine erfolgreiche und befriedigende Tätigkeit. Das Kuratorium wurde aufgelöst.

Für die uneingeschränkte Nutzung des Archivs der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin-Dahlem danke ich der Max-Planck-Gesellschaft; mein Dank gilt den Archivaren, Herrn Ullmann und Herrn Hoffman für Ihre unermüdlichen Hilfen bei meiner Arbeit im Archiv, für die leihweise Überlassung von Photographien aus dem Archiv danke ich Frau Uebele. Mein Dank gilt auch Frau Corinna Lücke (Universität Hamburg) für das Korrekturlesen und Frau Dr. Aldona Szczeponek (Universität Marburg) für Übersetzungen der polnischen Texte ins Deutsche.

\* \* \*

Der Aufsatz erscheint zugleich in der Veröffentlichungsreihe des Archivs der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin-Dahlem, Bd. 13 (2007), S. 221-236.

<sup>24</sup> Die Werkstatt sei fest eingebaut und habe feste elektrische Zuleitungen, sie werde benötigt für Reparaturen der Instrumente des Observatoriums und der Flugsicherungsanlage, wegen der Finanzlage, der Devisen-, Einfuhr- und Zollschwierigkeiten sei eine Neubeschaffung nicht möglich und außerdem stammen beträchtliche Mittel vom Präsidenten der Bank von Danzig.

## Streszczenie

Niezadowolająca na skalę międzynarodową pozycja Niemiec jako centrum naukowego w dziedzinie nauk przyrodniczych przed pierwszą wojną światową doprowadziła do założenia Instytutów Towarzystwa Cesarza Wilhelma (Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft - KWG), poprzednika dzisiejszego Towarzystwa Maxa Plancka. Instytut Meteorologiczny KWG mieścił się w budynku istniejącego Obserwatorium Meteorologicznego w Gdańsku-Wrzeszczu, którego dyrektorem był profesor dr Harald Koschmieder. Profesor Koschmieder studiował fizykę we Wrocławiu i Jenie i, zanim został w 1926r. powołany do Gdańska, pracował w strażnicy lotów prognozujących pogodę w Furth, a następnie w Instytucie Geofizyki we Frankfurcie nad Menem i w Berlinie. W Gdańsku był on profesorem nadzwyczajnym meteorologii w Wyższej Szkole Technicznej. W centrum badań KWI stały zastosowania metod hydro- i aerodynamicznych w problemach meteorologicznych, nowe możliwości pomiaru opadów deszczu jak również prace nad zakłóceniami prądów, pomieszczeń i terenów przy pomiarach. Poza tym przeprowadzono badania kinematyki atmosferycznej oraz odległości widzenia w odniesieniu do nasilającego się ruchu samolotowego. Do innych problemów badawczych należały badania nad promieniowaniem w atmosferze oraz nad wiatrem morskim. Obserwatorium oraz w późniejszym czasie KWI miały od początku istnienia poważne problemy bytowe, ponieważ brakowało środków na finansowanie badań. KWI nie mógł dlatego konkurować z dużym i personalnie oraz materialnie dobrze wyposażonym obserwatorium w Gdyni. Również nastawienie profesora Koschmiedera nie było pozytywne, dlatego odszedł on do Obserwatorium Aeronautycznego do Lindenbergu, a KWI zostało zamknięte. Obserwatorium działało do końca wojny. Dzisiaj znajduje się w tym miejscu kilka instytutów Uniwersytetu Gdańskiego.

## Literatur

Beiträge und Dokumente zur Geschichte der Technischen Hochschule in Danzig 1904-1945. Zum 75. Gründungstag herausgegeben von der Gesellschaft der Freunde der Technischen Hochschule Danzig. Hannover 1979

Boockmann, Hartmut (1999): Wissen und Widerstand. Geschichte der deutschen Universität. Berlin: Siedler Verlag

Danziger Hochschulführer 1930/1931. Hrsg.: Deutsche Studentenschaft der Technischen Hochschule Danzig. Vierte Ausgabe. Im Selbstverlag. Danzig o. J.

Grundmann, Siegfried (2004): Einsteins Akte. Wissenschaft und Politik - Einsteins Berliner Zeit. Berlin, Heidelberg, New York: Springer

Koschmieder, Harald (1936): Meteorologisches Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Danzig. In: 25 Jahre Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. Hrsg. von Max Planck. Zweiter Band: Die Naturwissenschaften. Berlin: Verlag von Julius Springer MPG-Archiv. Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft. Berlin-Dahlem. Alle Dokumente MPG-Archiv, I. Abt. Rep. 1 A, Nr. 2822

Müller, Rainer A. (1990): Geschichte der Universität. Von der mittelalterlichen Universitas zur deutschen Hochschule. München: Callwey

Naturwissenschaften: Aus den Forschungen und den Jahresberichten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. Tätigkeitsbericht April 1933 bis Ende März 1934. In: Die Naturwissenschaften (1934), 22, Heft 22/24

Naturwissenschaften: Aus den Forschungen und den Jahresberichten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. Berichte aus den einzelnen Instituten April 1934 bis Ende März 1936. In: Die Naturwissenschaften (1935), 23, Heft 26/28

Naturwissenschaften: Aus den Tätigkeitsberichten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. Tätigkeitsbericht April 1935 bis Ende September 1935. In: Die Naturwissenschaften (1936), 24, Heft 2/3

Planck, Max (1936) (Hrsg.): Das Meteorologische Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. Erster Band. Handbuch. Berlin: Verlag von Julius Springer

<http://www.imgw.pl/intemet/zz/oddziahgdynia/index.html>.

Letzter Zugriff: 15.01.2007

## Anhang I

### Veröffentlichungen von Koschmieder, Dubois, Foitzik, Frischmuth, Littwin, Rühle

Koschmieder, H.: In: Forschungsarbeiten Staatliches Observatorium Danzig, ab 1930,

Heft 1, Heft 2, Heft 5

Koschmieder, H.: Kinematischer Aufbau hydrodynamischer Stromfelder. Physik der Atmosphäre. In: Meteorologische Zeitschrift 1932, 118. Leipzig 1933

Koschmieder, H.: Beiträge zur Physik der freien Atmosphäre, Bd. 12, S. 33 und 171 Koschmieder, H.:

Vorträge in Danzig. Tagung der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft. 1935

Dubois, P.: In: Naturwissenschaften, 1935, 450

Foitzik, L.: In: Meteorologische Zeitschrift, 1932, 134

Foitzik, L.: In: Naturwissenschaften, 1934, 384

Foitzik, L.: Vorträge in Danzig. Tagung der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft, 1935

Frischmuth, G.: In: Meteorologische Zeitschrift, 1932, 267

Littwin, W.: In: Forschungsarbeiten Staatliches Observatorium Danzig, Heft 4

Rühle, H.: In: Forschungsarbeiten Staatliches Observatorium Danzig, Heft 3, Heft 6 Anhang II

## Anhang II

### Frühere meteorologische Beobachtungen in Danzig

Eichhorn, Heinrich:

Wetterbeobachtungen von 1764-1790

Fülbach: (Stern- und)

Wetterbeobachtungen 1753-1806

Keinich, Johann Eilhard:

Wetterbeobachtungen von 1752-1789

Kleefeld, Johann Gottfried:

Kleefeld, Johann Gottfried: Meteorologische Beobachtungen 1897-1841

Beobachtungen von 1807-1809, 1810-1811, 1813-1844

Kühn, Heinrich (1747): Gedanken von der Subtilität und Sichtbarkeit

der Luft. In: Versuche und Abhandlungen der Naturforschenden

Gesellschaft in Danzig. Erster Teil. Danzig Manow, M. C:

Wetterbeobachtungen von den Jahren 1739-1788 Minior, Karl-Gottfried:

Wetterbeobachtungen von 1744-1784

Minior, Karl-Gottfried: Barometer-Beobachtungen vom 1. Jan. 1755 bis

30. Juni 1760 und vom 18. Juli 1764 bis 14. August 1784

Reyger, Gottfried: Die Beschaffenheit der Witterung in Danzig (1788)

Sturke, Raphael: Wetter-Beobachtungen in den Jahren 1790-1812

## Anhang III

### Das Institut für Meteorologie und Wasserwirtschaft. Meeresabteilung in Gdingen

Das Institut liegt auch heute in der ul. Waszyntona 42 in Gdynia, mit Sicht auf die Häfen. Es trägt den Namen Instytut Meteorologii i Gospodarki Wodnej Oddzial Morski w Gdyni (IMGW: Institut für Meteorologie und Wasserwirtschaft, Meeresabteilung in Gdingen, IMGW). Die hydrologischen Arbeiten erstrecken sich von den Zuflussgebieten der Weichsel ab der Region um Thorn bis zu ihrer Mündung, auf die Narew bis zur Einmündung in den Bug und die Weichsel nördlich von Warschau, ferner auf die Oder ab Greifenhagen südlich von Stettin bis zur Ostsee sowie auf die Küstengewässer. Im Arbeitsgebiet liegen auch alle Zuflüsse in die Ostsee und in das Frische Haff sowie die polnischen Territorialgewässer der Ostsee. In den genannten Gebieten ist das Institut auch für Schutzmaßnahmen der Gewässer zuständig.

Wissenschaftliche Spezialgebiete sind neben der Meteorologie und Hydrologie die Bereiche Meeresklimatologie und Polarklimatologie. Ferner werden Fragen aus dem Bereich Naturschutz und Wasser-Ingenieurwesen bearbeitet<sup>25</sup>.

<sup>25</sup>. <http://www.imgw.pl/intemet/zz/oddzial/gdynia/index.html>.

Letzter Zugriff 15.01.2007.

Quellennachweis: Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft Band 10 – Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur, Lübeck 2009

### Dr. Hans-Georg Peukert



Hans-Georg Peukert wurde am 22. Februar 1935 in Danzig geboren. Nach dem Schulbesuch in Danzig bis 1945 folgte kriegsbedingt die Fortsetzung der Schulzeit bis 1947 in Dänemark. Danach lebte er in Hamburg, wo er 1955 sein Abitur machte. Er studierte zunächst in München an der Ludwig-Maximilians-Universität und an der Technischen Hochschule. Der breite Fächerkanon zeigt sein großes Interesse an den Naturwissenschaften, er befasste sich mit Botanik, Zoologie, Anthropologie, Geographie, Geologie, Chemie, Astronomie und Physik. Ab 1957 setzt er sein Studium in Hamburg mit den Fächern Botanik, Zoologie,

Geographie, Geologie und Chemie fort und bestand das Staatsexamen 1963. In demselben Jahr wurde er auch im Fach Geographie an der Universität Hamburg promoviert. Nach einer kurzen Zeit im Geologischen Landesamt ging Herr Peukert zunächst an das Gymnasium Eppendorf und danach nach Farmsen, er blieb an diesem Gymnasium nach Bestehen des zweiten Staatsexamen, wurde dort später zum Oberstudienrat befördert und war dann als Dozent im Institut für Lehrerfortbildung tätig. Dies war gleichsam der Beginn seiner zweiten Karriere, die sich am Staatlichen Studienseminar in Hamburg abspielte: Er wurde dort Fachseminarleiter zunächst für Erdkunde, bald Studiendirektor, danach kam das Fachseminar Humanbiologie, Hygiene, Medizin für den Berufsschulbereich hinzu. Dies führte zu einem Lehrauftrag an der Universität Hamburg in diesem Bereich, den Herr Peukert bis Ende der 1980er Jahre wahrnahm. Er teilte seine Arbeitszeit zwischen der Universität, dem Studienseminar und dem Gymnasium, bezeichnet aber selbst das Studienseminar als seinen Hauptarbeitsplatz. Aber die Kapazitäten von Hans-Georg Peukert waren mit diesen schulischen und universitären Aufgaben nicht erschöpft, wie sich an den ungewöhnlich vielen ehrenamtlichen Tätigkeiten erkennen lässt: Er war Mitglied in der Geographischen Gesellschaft in Hamburg, im Verband Deutscher Biologen, im Naturwissenschaftlichen Verein in Hamburg und in der Gesellschaft

Deutscher Naturforscher und Ärzte. Und nicht nur im Naturwissenschaftlichen Verein übernahm er Führungsaufgaben, sondern auch im Biologenverband. Und 1990 kam noch eine weitere Tätigkeit hinzu, nämlich die eines Vizepräsidenten der Danziger Naturforschenden Gesellschaft, die er mit Vorträgen und Exkursionen in Schleswig-Holstein und im Danziger Raum ausfüllte. Für die Studierenden des Hamburger Instituts für Geographie leitete er Exkursionen in die Danziger Gegend und in das ehemalige Ostpreußen. Zahlreiche, mehrwöchige Reisen nach Übersee führte er im Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Schulgeographen durch. Nach seiner Pensionierung im Jahre 2000 hat er noch 10 weitere Jahre für die Hamburger Universität gearbeitet. Dieser kurze und bestimmt nicht vollständige Abriss der vielfältigen Tätigkeiten und Aktivitäten von Dr. Hans-Georg Peukert bezeugen nicht nur sein breit gestreutes naturwissenschaftliches Interesse, sondern vor allem auch sein weit überdurchschnittliches berufliches Engagement, für das sicher auch ein ebensolches Maß an Kraft erforderlich war. Herr Dr. Peukert verstarb am 18. November 2018, beerdigt wurde er auf dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg.

Quellennachweis: Schriftenreihe - NATUR und WISSEN Mitteilungen aus dem Naturwissenschaftlichen Verein in Hamburg Heft 15 14. Jahrgang 2018 Seite 30 ISSN 1614-0931

### 2004 Exkursion in der Holsteinischen Schweiz

Links oben: Dr. Peukert beim Erklären der Geographie

Links unten: Dipl.-Ing. Hartmut Hecker

- Langjähriger 1. Vorsitzender v. Verein Danziger Seeschiffer e.V.

Rechts unten: Exkursion Teilnehmerinnen u. Teilnehmer

Herr Dr. Letkemann hat den höchsten Punkt erklimmt und

Herr OStD a.D. Hans Jürgen Kämpfert blickt durchs Kameraobjektiv



**YACHT-CLUB GODE WIND e.V.**  
DZYC . GEGRÜNDET 1897 IN DANZIG

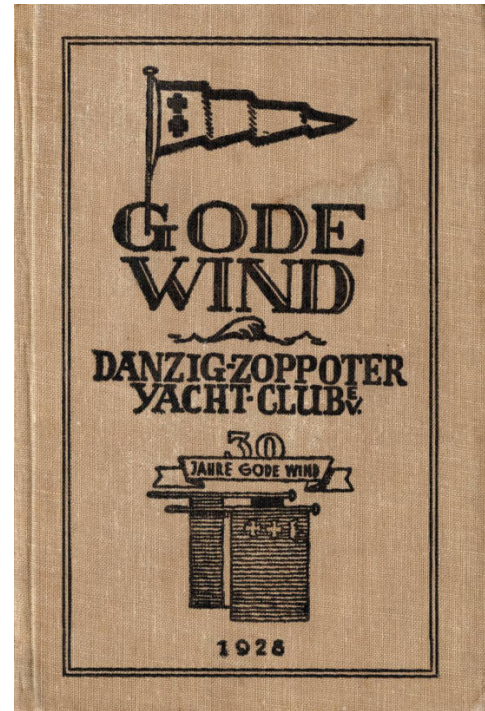


Joshua Slocum, Urahn der Einhand-Weltumsegler, hatte seine erste Erdumrundung noch nicht beendet, Kaiser Wilhelm II. ließ sein Flottenbauprogramm anlaufen, was nicht ohne schwerwiegende Folgen für Kiel und Danzig bleiben sollte, von Dover nach Helgoland wurde die erste Seewettfahrt gestartet; das waren einige andere Ereignisse des Jahres 1897, in dem am 21. Oktober im hinteren Zimmer des "Hotels du Nord" am Lagen Markt 16 Herren den ersten Danziger Segelclub aus der Taufe hoben.

Gesegelt wurde zwar schon seit einigen Jahren, aber die Danziger und Zoppoter Segler waren zumeist unter dem Stander des Königsberger Segelvereins Rhe gefahren, der für den neuen Club so etwas wie Vorbild und Pate wurde. So geht auch der Name "Gode Wind" auf den Schlachtruf der Königsberger Segler zurück, die ihn statt des allgemein üblichen "Hipp-Hipp-Hurra" schon 1880 erschallen ließen. Vorgeschlagen hatte ihn, wie es in alten Aufzeichnungen heißt, ein sangesfroher und immer vergnügter Zahnarzt. Auch in Gestaltung des Standers lehnte man sich an das Rhe-Vorbild an; nicht zuletzt wurde die Anschaffung von Clubyachten nach dem Beispiel der anderen ostdeutschen Clubs (Rhe, Baltic, Memeler SV) betrieben, denn im Osten waren damals Eignerschiffe rarer als im "goldenen Westen".

Das Clubleben spielte sich in dieser Zeit vor allem an Bord eines Kurenkahnes ab, von „fröhlichster Geselligkeit“ wird berichtet und von einer Wahl: Georg Apreck wurde 1898 Vorsitzender und blieb es 22 Jahre lang. Im selben Jahr wurde aus Kiel – erste Beziehung zur späteren zweiten Heimat – das erste Clubschiff geholt. Der Verein zählte rund 40 Mitglieder und acht Schiffe. Mitglied konnte anfänglich laut Satzung nur werden, wer sein Geld nicht mit eigener Hände Arbeit verdienen musste. Neumitglieder wurden durch einstimmigen Beschluss der Vollversammlung aufgenommen. Ausnahme: Offiziere konnte der Vorstand ohne Mitgliederbefragung an Bord holen. Der Jahresbeitrag belief sich auf 30 Mark.

Aus den ersten Clubjahren wird viel über Regatten berichtet. Der „Gode Wind“ schloss sich gleich nach seiner Gründung dem „Deutschen Segler-Verband“ an und veranstaltete schon im Sommer 1898 mit immerhin sieben Booten die erste offene Regatta. Das Clubschiff, die erste „Sigrun“ brachte aus Pillau und Memel die ersten Preise für den jungen Club nach Danzig.



Jahres=Bericht für 1927  
und  
Festschrift: 30 Jahre Gode Wind

Der Yacht-Club umfasst ca. 300 Mitglieder; etwa 120 Eigneryachten segeln unter dem Clubstander.

Sitz des Clubs ist Kiel-Schilksee. An den Stegen 8 und 9 liegt in der Segelsaison unsere Clubflotte – betreut vom Takelmeister. Die Clubräume im ehemaligen Olympiazentrum dienen zahlreichen Veranstaltungen; von hier aus genießt man einen wunderschönen Blick auf das Revier, auf die Yachten und auf das Leben im Hafenvorfeld.

Im Zentrum des Clublebens steht die Jugend- und Juniorengruppe. Es wird eine Ausbildung für die Jüngsten im Opti und für die Älteren auf der clubeigenen 12m-Yacht „Sigrun VI“ angeboten. Die erfahrenen Skipperinnen und Skipper führen Jahr für Jahr auf den Törns den Nachwuchs in die Fahrtensegelei ein. Der Erfolg der Ausbildung spiegelt sich in zahlreichen Auszeichnungen wieder.



Ehrenabzeichen

Quellennachweis: [Geschichte: Gegründet 1897 in Danzig - Yacht-Club Gode Wind e.V. - Kiel \(dzyc.de\)](https://www.dzyc.de)

**Danzig - Zoppoter Motor – Yacht – Club:** Satzungen - 1909

Gode Wind DZYC - Programm für die interne Segel=Regatta – 1898

See=Regatta 1899 - Gode Wind

Gode Wind DZYC - Offene Segel=Wettfahrt 1901 u. 1902





Danzig - Zoppot  
Fahrmentreffen  
1935 - 1939



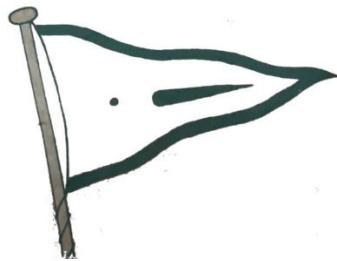
Danzig - Sammlung  
P. Backhaus  
Fotos: P. Backhaus



### Yachtclub Meteor

Chronik des Yachtclubs Meteor Danzig (YMD)

#### 6. September 1923



Gründung des Yachtclubs Meteor Danzig (YMD) an Bord der Segelyacht „Marianne“ in Bohnsack bei Danzig durch die Herren:

Herbert Rode / Kurt Brozio / Gerhard Maey /  
Fritz Kuball / Siegfried Preuss.

Alle 5 waren ehemalige Schüler des Königl. Gymnasiums zu Danzig.

Die zur Gründung bereitgestellte Flasche Weinbrand kostete damals RM 3000,-.

Bereits im ersten Jahr seines Bestehens konnte der Club vier Yachten im Yachtregister verzeichnen. Auch traten immer mehr Segler in dem jungen Club als Mitglied bei. Das Gelände der Bootswerft Herbst, in Heubude, diente den Yachten der Eigner als Hafen.

#### 1925

Das alte Fährbett Heubude II wurde gepachtet und diente 12 Yachten als Liegeplatz.

#### 1927

Wegen Liegeplatzmangel wurde das in schöner Landschaft liegende und nicht mehr in Betrieb befindliche Becken neben der Schleuse in Gr. Plehnendorf als Hafen gepachtet.

#### 1928

Zur Einweihung des neuen Hafens wurde der grün-weiße Stander niedergeholt und der noch heute gefahrene weiße Stander mit dem schwarzen Kreuz und dem Danziger Wappen im Schnittpunkt gesetzt.

#### 1934

Bau eines Clubhauses mit Sanitär- und Geräteraum sowie Boots- und Mastschuppen, Mastkran, Slipanlage, Winterlager und Signalmast.

#### 1935-1939

Yachten des YMD beteiligen sich regelmäßig an den Zubringer-Regatten von Zoppot nach Kiel zur Kieler Woche. Die Clubflotte umfasste 40 Yachten und über 90 Mitglieder gehörten dem Club an.

#### 1941-1945

Das Clubleben kam durch die Einwirkungen des Krieges zum Erliegen. – Fast alle Männer des Clubs wurden zur Wehrmacht eingezogen. Die Clubyacht „Meteor II“ musste der Kriegsmarine 1944 zu Ausbildungszwecken übergeben werden.

#### 1945

In dem Raum um Gr. Plehnendorf tobten schreckliche Kämpfe. Dabei wurden die Clubanlagen und die dort liegenden Boote zerstört. Die noch lebenden Mitglieder wurden vertrieben und in alle Winde verstreut.

#### 1951

Meteor-Mitglieder beschlossen, während eines Treffens in Lübeck, den Verein neu zu beleben und wieder zu gründen, mit Sitz in Flensburg. – Herbert Rohde, einer der Danziger Mitbegründer des Clubs wurde als 1. Vorsitzender gewählt und führte den Club 18 Jahre. Sitz des Clubs war in dieser Zeit Flensburg.

#### 1953

Dr. Schmidt-Dietrich bot mit seiner Segelyacht „Hein Godenwind“ als erster nach dem Neuanfang vielen Meteor-Mitgliedern wieder die Möglichkeit einen Segeltörn unternehmen zu können.

#### 1969

Der Sitz des Vereins wurde Damp und blieb dort bis 1988. Ulrich Heydasch übernahm den 1. Vorsitz für 11 Jahre, er ermöglichte ebenfalls mit seiner Yacht „Thalatta“ vielen Meteorlern das Segeln und machte sich einen Namen als Förderer des Vereins. – Die genannten Kameraden waren hervorragende Segler und stehen beispielhaft für viele, die sich in der Folgezeit für den Club verdient gemacht haben.



seit 1928 Clubstander

**1973**

Der Club feierte 50-jähriges Jubiläum

**1974**

In Eckernförde wurde vom Wasser- und Schiffsamt Kiel (WSA) ein Bojenfeld für bis zu 60 Liegeplätze gepachtet, dieses liegt in bevorzugter Lage vor dem Borbyer Ufer mit Blick auf den Eckernförder Hafen und die Eckernförder Bucht.

**1980-1991**

Der Verein entwickelt sich unter 3 Vorständen, einer davon ein Notvorstand, krisenhaft.

**1991**

Die Lage beruhigt sich, nachdem Kamerad Kristian Rode, der Sohn des Vereinsgründers, für 3 Jahre den Vorsitz übernahm.

**1993**

Der Vereinssitz wurde nach Kiel verlegt.

**1994**

Kamerad Jens Loewer wurde 1. Vorsitzender und leitete später entscheidende Investitionen für unseren Verein ein.

**1995**

YMD ist Mitbegründer und Gesellschafter der "Sporthafen Kiel GmbH"

**1998**

Das 75-jährige Jubiläum wurde gefeiert.



Ehrennadeln

**1999**

Clubkamerad Dr. Jochen Orgelmann umsegelt als Schiffer mit einer Mannschaft von 9 Mann Kap Horn auf der klassischen Segelschiffroute von Valparaiso (Chile) nach Punta del Este (Uruguay) »Kap Horn: 56°00' S, 67°24' W am 24.02.1999 um 13:03«.

Der Sitz des Vereins wurde von Kiel nach Eckernförde verlegt. YMD pachtete in Eckernförde langfristig ein Grundstück zum Bau eines Clubhauses.

**2000-2001**

Bau des Clubhauses direkt am Wasser vor den Bojenfeldern

in Eckernförde-Borby.

**25.04.2001**

Einweihung des neuen Clubhauses unter dem 1. Vorsitzenden Jens Loewer und im Beisein des damaligen Innenministers von Schleswig-Holstein, Herrn Minister Klaus Buß.

Damit hat der YMD nach langer Wanderung für seine Mitglieder eine neue Heimat gefunden, sowie die Voraussetzungen geschaffen für die behördliche Zulassung als Sportboothafenbetreiber.

**2002**

Kamerad Dieter Ganschinetz wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt.



Abzeichen der Vorstandsmitglieder

**2004**

Erneuerungsbau einer kleinen Brücke für Dinghies und Arbeitsboote vor dem Clubhaus.

**2005**

Kauf der bisher nicht im Eigentum des Vereins befindlichen Brückenanlage des Bojenfeldes, sowie Übertragung der Nutzungsbefugnisse (WSA) auf den YMD, um ggf. bauliche Erweiterungen durchführen zu können.

**2006**

Behördliche Zulassung als Sportboothafenbetreiber, aufgrund aktueller Gesetze.

**12.09.2009**

Einweihung der neuen Anlegebrücke im vereinseigenen Bojenfeld:

Fertigstellung einer von 10m auf 50m verlängerten Seebrücke. Als Liegeplatz für die Dinghies und als Anlegemöglichkeit für die Yachten zu logistischen Zwecken. (Versorgung, Reparaturen oder ähnliches)

**2011**

Der Club zählt über 100 Mitglieder. Vorwiegend Fahrtensegler, mit ca. 60 Yachten und 3 Jugendbooten. Überschaubare Struktur mit familiärer Atmosphäre, offen für alle, die mitmachen wollen.

**2012**

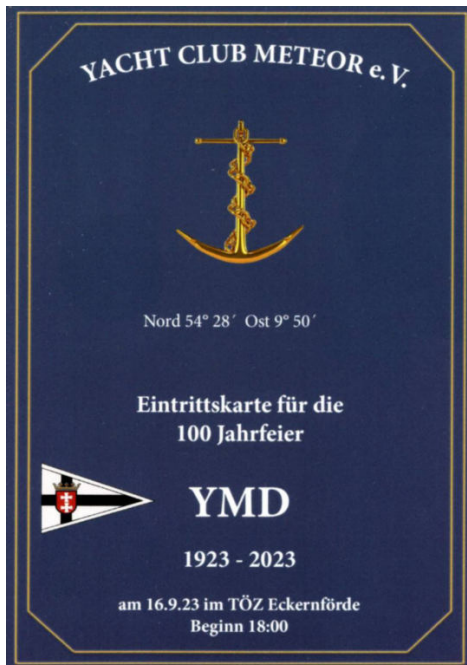
Kamerad Hans-Peter Junge wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt.

**2015**

Zum 1. Vorsitzenden wurde Kamerad Carsten Begro gewählt.

**2023**

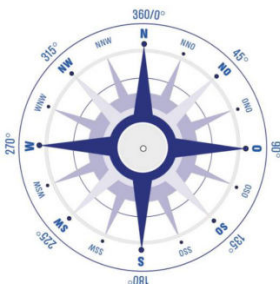
6. September 2023 – 100 Jahrfeier YMD



Autogramme des Vorstandes auf der Einladungskarte

Quellennachweis: [YACHT CLUB METEOR e.V. – YACHT CLUB METEOR e.V. \(ymd-meteor.de\)](http://YACHT CLUB METEOR e.V. - YACHT CLUB METEOR e.V. (ymd-meteor.de))

[Chronik – YACHT CLUB METEOR e.V. \(ymd-meteor.de\)](http://Chronik – YACHT CLUB METEOR e.V. (ymd-meteor.de))

**Eine Segelreise nach Danzig und zurück.**

Um nach Danzig zu kommen, gibt es viele Möglichkeiten, die ich fast alle genutzt habe.

Fähre, Flug, Auto etc., außer mit einem Segelschiff (Boot), wie unsere Altvorderen es über Jahrhunderte getan haben.

Diese Gelegenheit ergab sich, als ich meinen Freund Hubert, Besitzer einer wunderschönen Segelyacht, für unseren jährlichen Segeltörn mit Ziel Danzig begeistern konnte. Wir hatten uns entschieden, mit drei Mann (alles Rentner) diese Reise zu unternehmen. Es waren:

Hubert, ehemals Schiffingenieur und technischer Leiter einer großen deutschen Reederei.

Hermann, Dipl.-Ingenieur, damaliger Redakteur unseres Vereinsblattes "Danziger Seeschiff" und Rechercheur über Danziger Reeder und ihren Segelschiffen, mit Erfahrung als Blauwasser-Segler.

Der Autor, ehemals Kapitän und begeisterter Segler.

Das Schiff, Eine 38 Fuß lange "Nordborg" mit super segeltechnischer, navigatorischer und sonstiger technischer Ausrüstung versehen und mit dem aussagekräftigen Namen: "Fliegender Robert".



„Der - fliegende - Robert“

Am 24. Juni 2008 starteten wir, gut verproviantiert, Tanks gefüllt, Sicherheitsüberprüfung vorgenommen, Seetauglichkeit festgestellt. Starthafen: Lübeck-Schlutup.

Bei der Planung der Reise war der Zeitpunkt nicht ganz unwesentlich, da wir am 7.7. in Danzig sein wollten. Der Grund war, dass sich unser Kamerad aus Travemünde, Rudi Engler, einen Überraschungscoup mit dem Kameraden Knud Klawitter aus Moers, ausgedacht hatte. Der wollte seinen 65. Geburtstag in Travemünde feiern, aber Rudi buchte kurzerhand Flug Lübeck-Danzig plus Hotel in Danzig und wir, die Segel-Crew, wollten dem Anlass angepasst, für eine größere Gästerunde sorgen.

Bei leichter nordwestlicher Brise segelten wir gen Osten und waren um 21.00 in Kühlungsborn fest, um gut zu speisen und uns während der Europa-Meisterschaft

das Spiel Deutschland-Türkei anzusehen. 3:2 gewonnen. 25.6. Hafentag, kein Wind.

Am 26.6. Wind ok, ein längerer Törn konnte in Angriff genommen werden. Bei SW Stärke 4 ging es zügig weiter, bis der Wind gegen Abend wieder einschlief und wir hangelten uns bis nach Sassnitz, wo wir am 27.6. um 03.00 ankamen. Ausschlafen dann Fische einkaufen, das dortige Hafensemuseum besuchen (empfehlenswert). Das Wetter hatte sich verschlechtert, Starkwind und Regen. Wir fühlten uns im Hafen wohler. Am 28.6. Wetter gruselig. Einige geleerte Weinflaschen erleichterten unser Schiff.

29.6. Wetter gut SW Wind 3 und los. Sind in einer Zwischenfront. Wind schläft nach einer Stunde ein. Treiben bis gegen Abend, dann endlich Wind und richtig. SW 4-5 der richtige Schiebewind, alle Segel hoch, setzen Bullenstander und full Speed. Wind wird stärker, müssen Vorsegel wegnehmen, weiter mit Höchstgeschwindigkeit, 8-10 knt., bis jetzt noch kein Wasser an Deck. Automatische Steuerung macht nicht mehr mit. Reff ins Großsegel, immer noch sehr schnell und dann - knallt es -?

Was war passiert? Am 30.6. 10.00 bei W Wind 7 in Boen etwas mehr, brach das Lümmellager, die Verbindung zwischen Baum und Mast. Der Baum wurde nur noch durch das Segel und die durch den Baum laufenden Reffleinen gehalten. Die Schadensbegutachtung ergab: reparabel. Hubert und Hermann machten sich, gut gesichert, mit Rettungsweste und Sicherungsleine ans Werk. Ich steuerte das Boot unter Motor gegen eine ausgeprägte Windsee mit eingestreuten kurzen und hohen Wellen, eine regelrechte Hacksee. Nach 2 Stunden war das Werk getan, unser Ingenieursteam hatte es mit Hilfe von diversen Bohrern und einem Schäkel geschafft, die Baum-Mastverbindung wieder belastbar herzustellen. Segel wieder hoch, diesmal mit 2 Reffs und weiter gings. Wir waren durch die Reparatur immer weiter auf Land zu getrieben und mussten um Legerwall zu vermeiden Höhe gewinnen, Das Manöver gelang und die Reparatur hatte unser volles Vertrauen. Dann wieder ein Ruck durch das Rigg, der Bullenstander hatte seinen Geist aufgegeben. (Schotklemme herausgerissen). Nicht weiter schlimm, aber wir gedachten eine Pause einzulegen und ich änderte den Kurs auf die Einfahrt nach Leba.

Die Ansteuerungstonne war um 15.00 bald gefunden. Das Wetter war an sich gut, blauer Himmel, warm, aber verdammt viel Wind und die See vor uns sah auch nicht gerade gut aus. Ich musste den Kurs von der Ansteuerungstonne zum nördlichen Molenfeuer genau einhalten und die Drift nach Osten im Auge behalten. Unter Motor starteten wir die Einfahrt und waren bald mitten in einer Whooping von überschlagenden und hoch auflaufenden Seen, also gefährliche Grundsee. Das Boot hielt sich super, ich konnte die von achtern anlaufende Seen gut aussteuern und da das Boot ein Mittelcockpit hatte kam auch kein Tröpfchen Wasser in unsere Nähe. Wir schossen zwischen den beiden Molenköpfen durch in einen Mini Sandsturm, der Wind wehte eine Sandfahne über den Einlaufkanal, und dann hatten wir es geschafft.



Einlaufen Leba

Als wir unser Schiff angebunden hatten und unseren Einlaufdrink genossen, kam ein deutscher Tourist vorbei und brachte uns Fotos, die er bei unserer Einfahrt geschossen hatte. Er fand unseren Ritt durch die Brandung wohl sehr bemerkenswert. Leider kann man die Dramatik des Einlaufens auf den Fotos nicht so erkennen. Beim Bezahlen des Hafengeldes sagte mir der Hafenmeister, dass der Hafen wegen Wind und See gesperrt sei und es so aussähe, als wenn das am nächsten Tag auch so wäre. Also 1.7. Hafentag, Einkaufen, Deckwaschen und Aufräumarbeiten. Hubert feilte noch an seiner Reparatur herum und bestellte elf Ersatzteile. Abends gut gegessen. Hierher sollten wir nochmals kommen.

2.7. 10.30 Auslaufen. Wind hatte auf Ost gedreht, St. 3-4 also gegenan. Wir lagen noch gut in der Zeit und genossen bei unterschiedlichen Kreuzkursen das schöne Wetter. Gegen Abend rundeten wir Hela und konnten die Danziger Bucht in ihrer ganzen Schönheit bei Sonnenuntergang vor uns sehen. Gegen 22.00 waren wir fest in Hela und stürzten uns noch in die ausgelassene Menge der Touristen, um ein einmaliges Essen in der Kneipe "Captain Morgan" zu genießen: gebratene Dorschleber satt. Bei späteren Besuchen habe ich immer versucht, dieses Essen zu bekommen, es ist mir nicht gelungen. Dafür gibt es gute karibische Drinks.

3.7. Heute wollen wir also das Ziel unsere Reise erreichen. Leichter Ostwind und wolkenloser Himmel brachte gute Stimmung an Bord, das Frühstück war opulent und voller Erwartung steuerten wir auf Neufahrwasser zu. Um 15.00 hatten wir die Ansteuerungstonne, um kurze Zeit später die Einfahrt und gleich darauf die geschichtsträchtige Westerplatte zu passieren. Die Revierfahrt war nicht lange, wir passierten die Danziger Werft und Hubert hatte einen tollen Einstieg, um von seinen Erlebnissen als Beauftragter seiner Reederei beim Bau von Schiffen während der kommunistischen Zeit zu erzählen. Dann um 16.45 zweigten wir ab in die Mottlau, um gegenüber vom Krantor in den gut ausgestatteten Bootshafen mit großer, im Top geheizter Danzig-Flagge, einzulaufen und einen perfekten Liegeplatz in der Stadtmitte zu ergattern.



An Steuerbord die Lange Brücke und das Krantor.

4.7. Mit unserem Bordfahrrad unternahm ich eine Fahrt in die Vergangenheit und besuchte das stehen gebliebene Haus meiner Kindheit und weitere Plätze, an die ich mich noch erinnern konnte. Etwas wehmütig gestimmt traf ich dann meine Segelkameraden, um gemeinsam durch die Stadt zu streifen und die ausgelassene Stimmung einer sehr jungen und optimistischen Bevölkerung einzufangen.

5.7. Hermann und ich machten uns auf mit dem Zug nach Marienburg, während Hubert seinen alten Schiffbaumeister Ludwik erreichen konnte, der mit seiner Frau einen Bordbesuch machte und die beiden Schiffbauer konnten von alten Zeiten klönen und anschließend bei Ludwik gepflegt essen gehen. Hermann und ich bestaunten die wieder vollständig hergestellten Anlagen der Burg und überlegten wieviel Ziegelsteine da wohl verbaut wurden. Nobody knows. Auf jeden Fall erfuhren wir, dass für den Aufbau, alte Ziegelsteine aus den im Krieg zerstörten Schlössern Westpreußens genutzt wurden.

6.7. dieser Sonntag sollte ganz dem weiteren Wissenserwerb dienen und so besuchten wir das "Centrale Muzeum w Gdansku". Da wir alle uns schon länger mit der Seefahrtsgeschichte beschäftigt hatten, gab es nicht viel Neues für uns und für Hermann, unser Spezialist für Danziger Segelschiffe und deren Reeder schon lange nicht. So suchten wir uns ein gutes Restaurant und speisten mit einem Machandel als Abschluss. Abends, bei warmen Temperaturen, versehen mit gutem Wein, im Cockpit sitzend und mit dem Blick auf die Beleuchtung der Stadt, bekamen wir Besuch aus dem Weltraum. Am nachtdunklen Himmel erschien eine fliegende Untertasse, beleuchtet wie eine Diskokugel flitze sie hin und her, rauf und runter, Haken schlagend und mit unberechenbaren Kurs dicht über die Dächer der Stadt und in die Wolken nach oben. Großes Rätselraten, nach 5 Minuten war der Spaß vorbei. Heute wissen wir, es kann nur eine Drohne gewesen sein, die wagemutig eingesetzt worden war.

7.7. Die Geburtstagsgesellschaft aus Lübeck war angekommen, die Überraschung hat geklappt und am Abend trafen wir uns, um im Restaurant "Lachs" zu speisen und

zu feiern. Die illustre Gesellschaft bestand aus den zwei sehr netten Partnerinnen von Rudi und Knut, dem Hamburger Hubert Borsutzky, den Danzigern Knut Klawitter, Kapitän und Nachkomme der berühmten Werftbesitzer Familie "Klawitter", Hermann Behrent, Nachkomme der bedeutenden "Segelschiffs Reederei Behrent", Rudi Engler, Ur-Danziger, der die Geschichte Danzigs kennt wie kein zweiter und last but not least der Autor dieses Berichts. Es war eine schöne Feier mit anregenden Gesprächen, viel Gelächter und bleibt unvergessen.

8.7. Am Vormittag bekamen wir Besuch von unserer Geburtstagsgesellschaft und Hubert konnte sein Schiff zeigen und erklären. Allerdings hatten wir ein Problem, die bestellten Ersatzteile sollten schon längst angeliefert worden sein und kein Hafenkaptän wusste irgendwas. Der Lieferant behauptete, alles richtig gemacht zu haben, aber die Sendung war verschwunden. Nun trat unser Freund Rudi in Aktion. Rudi spricht perfekt polnisch und er kennt die Mentalität der Polen. Er hängte sich ans Telefon, sprach mit unserem Hafenmeister und nach einigen Gesprächen machte Rudi unsere Ersatzteile in Neufahrwasser in einem winzigen Bootsverein ausfindig. Freude auf allen Seiten, darauf mussten wir noch eine Runde trinken und um 13.00 konnten wir das Paket in Empfang nehmen. Es wurde Zeit, unser schönes Danzig zu verlassen. Mit vielen guten Wünschen versehen, legten wir ab, bunkerten noch Diesel und Wasser und setzten Kurs auf Hela, das wir um 18.00 erreichten. Für den nächsten Tag sagte der Wetterbericht Starkwind aus SW voraus und so machten wir es uns an Bord gemütlich. Als Nachbar im Hafen lag ein Segler mit seiner Frau, den wir aus unserm Segelclub aus Schlutup kannten, und der uns eine kaum zu glaubende Geschichte erzählte. Er wollte Königsberg besuchen, beantrage Visum und machte alles richtig. Alles war in Ordnung und sie konnten sich Königsberg ansehen. Das Visum war nur für kurze Zeit bewilligt worden und so machte er sich am letzten Tag der Erlaubnis auf den Rückweg. In Pillau angekommen, hörte er den Wetterbericht und beschloss, erst am nächsten Tag weiterzusegeln, denn es war Sturm angesagt. Die Polizei, oder was er dafür hielt, kam sofort nach Festmachen an Bord und bedeutete ihm, das russische Territorium sofort zu verlassen. Er weigerte sich und dann wurde er und sein Boot verhaftet. Er musste an eine andere Pier und durfte das Schiff nicht verlassen. Diese gesamte Prozedur dauert Stunden, er wurde mit Gefängnis bedroht bzw. mit hohen Geldstrafen, es wurde richtig Angst erzeugt. Unser Seglerfreund blieb stur und beharrte darauf, dass nur er entscheide, wann er rausfährt. Am nächsten Tag, das Wetter hatte sich gebessert, ist er dann losgefahren und die Russen ließen ihn ziehen. Nie wieder nach Russland war seine Konsequenz.

9.7. Auslaufen um 9.00 bei mäßigem SW Wind, ein letzter Blick auf die Türme Danzigs und wir umrundeten Hela in Richtung Westen. Der Wind nahm zu und wir beschlossen mit einem langen Kreuzschlag in Richtung Bornholm vorwärts zu kommen. Klappte aber nicht, der Wind drehte auf West, nahm auf 6-7 zu und wir kreuzten uns so

langsam wieder auf die Küste zu. Das ging die ganze Nacht durch und gegen 7.00 Uhr waren wir wieder vor Leba. Kleine Umfrage an Bord: weiter oder an Land und gemütlich frühstücken? Antwort: frühstücken und ausschlafen. Also wieder ein Ritt durch die Brandung und um 8.00 konnten wir den Hafenmeister begrüßen, der fragte, ob wir jetzt immer bei Starkwind zu Besuch kommen wollten.

10.7. Nachdem wir gefrühstückt und ausgeschlafen hatten, wollte Hubert das Schiff säubern, dabei ließen Hermann und ich ihn alleine und besuchten die große Wanderdüne von Leba. Ist schon ein beeindruckendes Naturdenkmal und auf jeden Fall einen Besuch wert. Abends zum Essen an Land im Hafenrestaurant, anschließend unseren noch vorhandenen Weinvorrat weiter geplündert.

11.7. Auslaufen um 8.00, Wind SW 2, Regen. Wie kann es angehen, so ein Schietwetter. Also Maschine an und mit festgesetztem Großsegel in Richtung Kolberg, wo wir um 22.00 fest waren.

12.7. Spaziergang durch Kolberg mit Provianteinkauf und einem etwas skurrilen Erlebnis. Unser Liegeplatz im Bootshafen lag in der Nähe einer Art Burgruine, ich sah mich da um, als ich von einer Rote Motorradfahrern quasi umstellt wurde. An sich nichts Besonderes, aber es sah so aus, als wären wir im Krieg. Alles deutsche Militärmaschinen, die meisten mit Beiwagen und aufgesetzten Maschinengewehr-Attrappen. Alles jugendliche Männer in deutschen 2. Weltkriegsuniformen und Zubehör, wie Kochgeschirr, Pistolenhalter etc., einschließlich den dazu gehörenden Flaggen. Dazu voll aufgedrehte Ghetto-Blaster mit deutschen Märschen und Wehrmachtliedern. Gespenstisch und das ausgerechnet in Polen und aufgeführt von Polen. Hier wollten wir weg und so legten wir um 15.00 ab. Immer gegen Westen Wind und wir arbeiteten uns mühsam voran, um am 13.7. den Greifswalder Bodden zu erreichen und um 9.00 in Wiek festzumachen.

13. u.14.7. Die Reparatur Crew war jetzt nicht mehr zu halten nun mussten die erhaltenen Ersatzteile eingebaut werden. Ich zog mich zurück und kümmerte mich um die Verpflegung und sah mir die Gegend an. Wiek ist auch der Heimathafen des Schulseglers "Greif". Ein schönes Schiff, einst dem Staatschef der DDR Ulbricht gewidmet. Fuhr mit dem Fahrrad nach Greifswald und genoss Wetter und Umgebung. Die Ingenieure hatten inzwischen das Rigg in den Originalzustand zurück versetzt, perfekt natürlich, und wir konnten wieder zur See fahren, nachdem wir Wasser und Diesel gebunkert hatten.

15.7. Auslaufen Wiek ganz früh um 7.00 zu einem schönen Törn durch den Greifswalder Bodden, den Strelasund, teils unter Segel, teils unter Motor, durch die Brücke von Stralsund und weiter nach Norden, bis wir um 21.00 auf Barhöft Reede an Anker gingen. Barhöft liegt am Eingang zur Boddenlandschaft Fischland-Darss und es ist schon ein Naturerlebnis, dort auf Reede eine Sommernacht zu verbringen.

16.7. Mit dem Wind hatten wir Pech. Während der gesamten Rückfahrt hatten wir mehr oder weniger Westen Wind und es sollte nicht besser werden. Um 9.00 Anker auf und nach verlassen des Strelasunds Kurs auf Kühlungsborn. Wind W5/6 und wieder gegenan. Während des unaufhörlichen Westwindes hatte sich eine ausgeprägte See entwickelt und wir befanden uns im freien Seeraum, mussten 2 Reffs einziehen und kamen nur mühsam vorwärts. Bis 16.30 ging alles gut, dann brach das obere Stb. Want, doch zuviel Druck aufs Rigg, also entlasten, Segel runter und unter Motor weiter. Um 22.00 fest in Kühlungsborn. Hafen war übertoll, keiner hatte Lust bei diesem Wetter auf See zu sein. Mussten mit einem kriminellen Manöver bei einer anderen Yacht längseits gehen. Alles gut gegangen. (Zur Erklärung: Das obere Want ist ein Draht von der Mastspitze zur oberen Querverbindung am Mast, der oberen Saling. Dient zur Stabilisation des Mastes.)

17.7. Auslaufen 10.00 bei W 3/4. Wir segelten bis ca. 15.00 und dann hatten wir absolute Flaute 17.00 Travemünde. Wir besuchten noch unseren Riggmaster, der uns das Want erneuerte (von innen vom Rost angegriffen, nicht beim Aufrigggen des Mastes erkennbar). Um 20.00 Ende der Reise in Schlutup.

Resümee: Eine schöne Segel-Reise. Natürlich kein Vergleich zu früheren Zeiten. Früher war es harte, risikoreiche Arbeit, heute Vergnügen mit einem Touch Abenteuer, aber die Erfahrung, nur mit Windantrieb unsere schöne Stadt Danzig zu erreichen, war schon ein besonderes Erlebnis; dies auch noch mit guten Kameraden, an Bord wie an Land zu teilen, machte es unvergessen.

Reisedaten: Lübeck-Danzig-Lübeck. Zurückgelegte sm:

701 = 1298,3 km                      Reisezeit: 23 Tage, 8.2 Std.

Liegezeit in Danzig: 4 Tg. 20,8 Std.

Angelaufene Häfen: 12

Durchschn.-Geschw. unter Segel/Motor 4,3 knt.

Thomas Marquardt

Kapitän

im Juni 2023





## VEREINSNACHRICHTEN

### **Rückblick auf 2023**

Erfreulicherweise konnte im vergangenen Jahr unser Vereinsleben wieder in normalen Bahnen verlaufen, da alle Einschränkungen der vorherigen Jahre im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie nicht mehr vorhanden waren.

Alle vorgesehenen Termine zu unseren vereinsinternen Vorstandssitzungen mit Stammtisch, Stiftungsfest mit Schaffermahl und Jahresausflug konnten wie geplant durchgeführt werden.

Unsere Vorstandssitzungen hatten 2023 regelmäßig an jedem 2. Freitag des Monats, außer in der Sommerpause in den Monaten Juli und August stattgefunden. Von Januar bis April 2023 trafen wir uns regelmäßig, wie auch in den zurückliegenden Jahren, seit September 2014, im Hotel „Alte Wache“ in Hamburg.

Vom Hotel „Alte Wache“ wurde uns mitgeteilt, dass ab Mai 2023 für unsere Treffen dort kein Raum mehr zur Verfügung gestellt werden kann und der Restaurantbetrieb aufgrund Personalmangels nur noch eingeschränkt durchgeführt wird.

Auf der Suche nach einem Ersatz fanden unsere Treffen nachfolgend von Mai bis September im Restaurant „Zum Eichtalpark“, Hamburg statt. Es zeigte sich dabei jedoch, dass diese Räumlichkeit langfristig keine Alternative sein konnte. Ein abgeschlossener Raum war dort nicht vorhanden und die Anfahrt vom Hauptbahnhof per U-Bahn und Bus war sehr aufwendig, umständlich und zeitintensiv.

Nach einer Anfrage bei der Stiftung Seefahrtsdank, Palmaille 29, in Hamburg konnte dort schließlich im Oktober unser erstes Treffen in einem geeigneten Raum zur Zufriedenheit des Vorstandes und in gegenseitiger Abstimmung mit der Stiftung stattfinden. Nach unserer Einschätzung eine echte, nachhaltige und zukunftsorientierte Alternative für die regelmäßigen Treffen unseres Vereins unter dem Dach der Stiftung.

Unsere Jahreshauptversammlung fand am 04.03.2023 noch im Hotel „Alte Wache“ statt. Alle Vereinsmitglieder wurden rechtzeitig und zeitnah entsprechend eingeladen, die Teilnahme war jedoch, wie auch in den Jahren zuvor, leider sehr schwach.

Unser 148. Stiftungsfest, verbunden mit dem traditionellen Schaffermahl, war langfristig für den 25.03.2023 im Hotel „Alte Wache“ geplant. Durch das Hotel wurde uns jedoch kurzfristig mitgeteilt, dass unsere Feier auch aufgrund Personalmangels dort nicht durchgeführt werden kann.

Kurzfristig musste durch den Vorstand eine alternative Lösung gefunden werden. Anfragen bei mehreren möglichen Lokalitäten in Hamburg führten jedoch zu keinem brauchbaren Ergebnis.

Eine Anfrage über die Stiftung Kulturgut hansischer Städte zur Möglichkeit der Durchführung unseres Stiftungsfestes im „Schabbelhaus zu Lübeck“ führte schließlich nach vielen Gesprächen zum Erfolg, so dass zu unserem geplanten Termin am 25.03.2023 auch die Räumlichkeiten des Schabbelhauses, die Danziger Diele zum Empfang, der Stiftungssaal zum Festvortrag und die Diele zum Schaffermahl, für unseren Verein zur Verfügung standen.

Unsere Veranstaltung in diesen historischen Räumen wurde durch die Vereinsmitglieder und die zahlreichen Gäste als sehr gelungen beurteilt.

Am 10.06.2023 fand im Hamburg der Verbandstag des Verbandes Deutscher Kapitäne und Schiffsoffiziere (VDKS) in den Räumlichkeiten der Stiftung Seefahrtsdank statt, an dem unser Verein als Verbandsmitglied teilnahm. Auch bei den Vorstandssitzungen des VDKS im Frühjahr und Herbst 2023 waren wir vertreten.

Durch den amtierenden Vogt der Marienbürger Bank zu Danzig erhielt der 1. Vorsitzende des Vereins, Kapitän Diether Dauscher eine Einladung zum Vogtmahl am 21.01.2023 im Schabbelhaus zu Lübeck. Die Einladung wurde gerne wahrgenommen und die Teilnahme an dieser Veranstaltung zeigte die freundschaftliche Verbundenheit des Vereins der Danziger Seeschiffer mit der Marienbürger Bankenbrüderschaft zu Danzig.

Für den 27.03.2023 erhielt unsere Verein eine Einladung durch die Stiftung Haus Hansestadt Danzig zur Einführung des neuen Vorstandsvorsitzenden Dr. Probst, der dieses Amt von Herrn von Tettau übernahm. In diesem Zusammenhang wurde das Haus Hansestadt Danzig nach Abschluss der Modernisierung und Umbau vorgeführt. Herr Backhaus nahm diese Einladung als Vertreter unseres Vereins wahr.

Unser Jahresausflug nach Lübeck wurde auf den 26.08.2023 gelegt und nach Anmeldung von 12 Teilnehmern realisiert. Besichtigt wurden die St. Marienkirche mit Turmbesteigung, die St. Jacobikirche mit dem Rettungsboot der gesunkenen Viermastbark „PAMIR“ sowie das Burgkloster im Europäischen Hansemuseum.

Am gleichen Tag fand in Lübeck die Lange Nacht der Museen statt. Der Abschluss unseres Jahresausfluges fand schließlich für alle Interessierten mit der Besichtigung und vielen interessanten Gesprächen im Museum Haus Hansestadt Danzig statt.

Unser Verein erhielt für den 16.09.2023 eine Einladung nach Eckernförde zur 100-Jahr-Feier des Yachtclubs



Meteor, Eckernförde, gegründet 1923 in Danzig. Vom Verein Danziger Seeschiffer nahmen an der Veranstaltung vom Vorstand Kapitän Diether Dauscher, Peter Backhaus und Jens Loewer teil. Es zeigte sich bei dieser Feier die Verbundenheit beider Vereine mit dem Ursprung in Danzig.

Am Totensonntag, 26.11.2022, nahmen Vertreter unseres Vereins, Herr Backhaus, Herr Loewer und Herr Römer, an der Gedenkfeier zu Ehren der auf den Meeren gebliebenen Seeleute bei der „Madonna der Seefahrt“ teil. Wie schon in den Jahren davor, wurde wieder ein Kranz am Denkmal in der Nähe des Altonaer Fischmarktes, abgelegt.

Unser langjähriges Vereinsmitglied Gottfried Seeger, zuletzt wohnhaft in Sagard/Rügen ist am 14.07.2023 auf seine letzte große Reise gegangen. Herr Backhaus hat als Vertreter unseres Vereins an der Trauerfeier in Sagard teilgenommen.

Im Laufe des Jahres wurde unser vereinsinterner, direkter Zugriff auf unsere Homepage im Internet realisiert. Durch Herrn Backhaus werden aktuell und für die Zukunft alle relevanten Einträge zeitnah direkt vorgenommen. Dies betrifft alle Termine zu Vorstandssitzungen, Stammtisch, Jahreshauptversammlung, Stiftungsfest und Jahresausflug, sowie besondere Mitteilungen.

Zum Jahresende 2023 verzeichnen wir in unserem Verein 34 Mitglieder.

Die entsprechenden, persönlichen Einladungen zum Stiftungsfest werden zeitnah an alle Vereinsmitglieder und Gäste geschickt.

Unsere monatlichen Vorstandssitzungen mit anschließendem Seeschiffer-Stammtisch werden wieder regelmäßig an jedem 2. Freitag des Monats in Hamburg, im Haus der Stiftung Seefahrtsdank, Palmaille 29a stattfinden, außer in der Sommerpause Juli und August. Alle Vereinsmitglieder und Gäste sind zur Teilnahme am Stammtisch herzlich eingeladen. Bei eingeschränkter Mobilität ist auch eine Begleitperson mit eingeladen. Der Zugang zu den Räumlichkeiten ist nahezu behindertengerecht.

Wir werden auch in diesem Jahr bei den Vorstandssitzungen und beim Verbandstag des VDKS mit Vertretern unserem Verein entsprechend präsent sein.

Die begonnene Verbindung zum Haus Hansestadt Danzig in Lübeck soll auch im Jahre 2024 weiter aufrecht erhalten und ausgebaut werden.

Bereits seit Anfang 2023 laufen Gespräche zum Umzug unserer Bibliothek und des Archivs, was sich in der Gesamtheit noch im Haus Stettin in Lübeck befindet, in einen verfügbaren Raum im Haus Hansestadt Danzig. Nach gemeinsamen Gesprächen des Vorstandes mit Mitgliedern des Vorstandes der Stiftung Haus Hansestadt Danzig am 23. November 2023 in Lübeck wurde eine Nutzungsvereinbarung zur Unterbringung unserer Bibliothek in Räumlichkeiten im Haus Hansestadt Danzig ab Januar 2024 als vorläufiger Entwurf erstellt, zu dem

jedoch noch abschließender Gesprächsbedarf besteht. Ein Termin für den möglichen Umzug ist noch nicht festgelegt, könnte aber voraussichtlich ab März/April 2024 realisiert werden.

Im Zuge des Umzuges soll auch eine aktuelle Aufarbeitung der Bibliothek und des Archivs vorgenommen werden.

Für das Frühjahr 2024 ist in Lübeck auf Initiative verschiedener maritimer Vereine eine gemeinsame Präsentation zur Wahrnehmung der Vereine auf der PASSAT in Travemünde geplant. Details liegen dazu noch nicht vor, es sollen entsprechende Gespräche laufen. Der Verein Danziger Seeschiffer beabsichtigt, an dieser Initiative teilzunehmen.

Für das Jahr 2024 ist für Ende August oder im September wieder ein Jahresausflug für Vereinsmitglieder und Gäste geplant, Details liegen dazu bisher nicht vor. Gerne können von den Mitgliedern Vorschläge an den Vorstand herangetragen werden.

Unsere Mitgliederzeitschrift DANZIGER SEESCHIFF wird weiter regelmäßig im Dezember oder Januar den Vereinsmitgliedern zugestellt, mit interessanten Berichten aus der Seefahrt, aus Danzig und aktuellen Informationen über unser Vereinsleben. Hier würden wir uns freuen über interessante und/oder persönliche Berichte unserer Vereinsmitglieder, um auch weiter eine große Vielseitigkeit in unserer Zeitschrift zu haben.

Für das Jahr 2024 müssen wir aufgrund des allgemeinen Preisanstieges und der gestiegenen Inflationsrate leider unseren Jahresbeitrag für die Mitglieder des Vereins anpassen, um unsere vereinsinternen Kosten zu decken.

Wie bereits in der Jahreshauptversammlung einstimmig beschlossen erhöht sich der Jahresbeitrag von € 36,00 auf € 48,00, also um € 1,00 per Monat. Wir bitten alle Vereinsmitglieder um entsprechendes Verständnis.

### Vorschau auf 2024

Im Hinblick auf das Jahr 2024 sind nachfolgende Termine fest vorgemerkt:

24. Februar 2024 Jahreshauptversammlung im Haus der Stiftung Seefahrtsdank, Palmaille 29a, Hamburg

23. März 2024 149. Stiftungsfest verbunden mit dem traditionellen Schaffermahl, ebenfalls im Haus der Stiftung Seefahrtsdank, Hamburg

24. November 2024 13:00 Uhr Madonna der Seefahrt

Die entsprechenden, persönlichen Einladungen zum Stiftungsfest werden zeitnah an alle Vereinsmitglieder und Gäste geschickt.

Wie bereits erwähnt, sind ab sofort alle Termine jeweils zeitnah im Internet auf unserer Homepage verfügbar.

Der Vorstand der Danziger Seeschiffer hofft, dass alle Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen, gesund und

mit guter Stimmung in das neue Jahr 2024 gekommen sind. Als 1. Vorsitzender des Vereins der Danziger Seeschiffer wünsche ich uns allen, einen optimistischen Ausblick auf das begonnene Jahr 2024, sowie alles Gute für die weitere Zukunft und den Fortbestand unseres Vereins.

Diether Dauscher

### **148. Stiftungsfest** **mit traditionellem Schaffermahl am 25.03.2023**

Unser Stiftungsfest war nach entsprechender Planung im Hotel „Alte Wache“ in Hamburg für den 25.03.2023 vorgesehen. Bei der Terminabstimmung wurde unserem Verein durch die Leitung des Hotels/Restaurants mitgeteilt, dass die Veranstaltung nicht stattfinden kann. Als Grund wurde Personalmangel angegeben.

Der Vorstand hatte nunmehr das Problem, kurzfristig einen anderen Veranstaltungsort in Hamburg, möglichst in der Nähe des Bahnhofs zu finden. Eine Anfrage im Hotel „Reichshof“, wo früher schon Stiftungsfeste stattfanden, konnte nicht realisiert werden, da das Angebot von den Kosten zu hoch war. Bei einer weiteren Anfrage im Restaurant „Old Commercial Room“ wurde uns mitgeteilt, dass aufgrund von Personalmangel der zur Verfügung stehende Raum nicht bewirtschaftet werden konnte.

Es kam der Gedanke, das Stiftungsfest möglicherweise nach Lübeck zu verlegen. Der 1. Vorsitzende hatte von der Marienburger Bankenbrüderschaft eine Einladung zum Vogtmahl am 21.01.2023 im Schabbelhaus zu Lübeck erhalten. Bei dieser Gelegenheit wurde der Inhaber des Schabbelhauses auf die Möglichkeit zur Durchführung des Stiftungsfestes angesprochen und nach einem akzeptablen Angebot und passender Terminierung schließlich unser Stiftungsfest im Schabbelhaus auch zu dem ursprünglich vorgesehenen Termin am 25.03.2023 geplant.

Auch unserer Festredner, Herr Andreas Gondesen, konnte den Termin wahrnehmen und uns über ein besonderes Kapitel der letzten Großsegler berichten.

Auf freundliche Anfrage beim Vorstand der Stiftung „Kulturgut hansischer Städte“, Herr Sternfeld, wurde auch die Zusage erhalten, dass die Räumlichkeiten der Stiftung für unser Stiftungsfest und Schaffermahl genutzt werden können. Wir haben uns dafür sehr herzlich bedankt.

Kurzfristig wurden die Einladungen verschickt und viele Zusagen zur Teilnahme erhalten. Neben den Vereinsmitgliedern nahmen an unserem Fest Gäste aus verschiedenen Vereinen des VDKS, vom Verein Feuerschiff FEHMARNBELT, Marienburger Bank, Haus Stettin und der Hamburger Seemannsmission teil.

Der Empfang aller Teilnehmer fand in der Danziger Etage des Schabbelhauses statt. Nach einer Begrüßung durch Herrn Esperling vom Vorstand der Stiftung und dem 1. Vorsitzenden des Vereins Danziger Seeschiffer, Kapitän Dauscher, wurde durch den Archivar der Danziger Banken, Herrn Siedler, der auch Mitglied im Verein Danziger Seeschiffer ist, ein kurzer Überblick über die interessante Geschichte des Schabbelhauses gegeben.



Empfang in der Danziger Etage

Anschließend fand eine Etage tiefer, im Stiftungssaal des Schabbelhauses, der Festvortrag durch Herrn Gondesen statt. Der Vortrag mit Fotos und Videoeinblendungen zu dem Thema „Die letzten Weizensegler 1921-1949“ zeigte die letzte Möglichkeit zur wirtschaftlichen Nutzung der noch bis zu dieser Zeit vorhandenen Großsegler, bevor diese Schiffe durch die spätere Motorisierung endgültig aus dem weltweiten Seeverkehr verschwanden und nur noch als Traditionsschiffe betrieben werden.

Der Vortrag war sehr interessant und der Sachverhalt zu diesem Thema durch die bereits erwähnten historischen Fotos und Videoeinblendungen aufgelockert und damit sehr authentisch und spannend in der Darstellung, gerade auch im Kontrast zu der heutigen, weltweiten Schifffahrt,



Vortrag von Herrn Gondesen im Stiftungssaal

die zu einem großen Teil nur noch über Containerschiffe realisiert wird.

Nach Ende fand schließlich das traditionelle Schaffermahl in der Diele des Schabbelhauses statt.

Am Vortag war die Diele entsprechend des Anlasses maritim geschmückt worden. An zwei langen, festlichen Tafeln wurde unser traditionelles Labskaus gereicht.

Die Stimmung war in der Gesamtheit sehr entspannt und fröhlich, es gab freudige Wiedersehen unter den Gästen und Vereinsmitgliedern und spannende, zukunftsorientierte Begegnungen und Gespräche.

### **Rede des 1. Vorsitzende Herrn Kapitän Diether Dauscher**

„Liebe Gäste aus befreundeten Vereinen und Organisationen, Freunde des Danziger Seeschiffvereins und Vereinskameraden, herzlich begrüße ich Sie alle zu unserem heutigen, 148. Stiftungsfest, verbunden mit dem traditionellen Schaffermahl, das in diesem Jahr im Schabbelhaus zu Lübeck stattfindet.

Vorgesehen war, dass Herr Sternfeld, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Kulturgut hansischer Städte, die Mitglieder unseres Vereins und die Gäste in den Danziger Räumlichkeiten der Stiftung im Schabbelhaus zu unserem 148. Stiftungsfest begrüßt. Leider ist Herr Sternfeld kurzfristig erkrankt, so dass Herr Esperling, Vorsitzender des Fördervereins, diese Aufgabe übernommen hat.

Ich bedanke mich sehr herzlich im Namen unseres Vorstandes und aller Vereinsmitglieder sowie der Gäste, das wir heute unsere Veranstaltung in diesen historischen Räumen durchführen können.

Unsere alte Tradition kann somit in gewohnter Art und Weise fortgeführt werden, dieses Mal nicht wie in den vorherigen Jahren in Hamburg, im Hotel Alte Wache, sondern in den besonderen Räumlichkeiten dieses Hauses.

Und wenn wir unser Stiftungsfest auch schon auf historischem Boden veranstalten, wird uns unser Vereinsmitglied, Herr Siedler, der auch Archivar der Banken vom Artushof ist, nun etwas über die Historie des Schabbelhauses erzählen.

Auch unser Verein hat eine sehr lange Geschichte, die bis in das Jahr 1386 zurückgeht, als erstmalig eine Danziger Schifferzunft nachweislich erwähnt wurde.

Die Schifferzunft war der Zusammenschluss von Schiffen und Schiffseignern, vertrat die beruflichen Interessen der Mitglieder und nahm soziale Aufgaben wahr.

Gepflegt wurde aber auch die Geselligkeit, insbesondere nach Gründung der Danziger Schifferbank im Jahre 1508, eine von fünf weiteren Banken im Artushof zu Danzig. Im Jahre 1801 wurde die Schifferbank mit Umwandlung des Artushofes in eine Börse leider aufgelöst.

In dessen Nachfolge wurde 1875 der "Verein Danziger Seeschiffer" in Danzig gegründet und übernahm die

Tradition der Vorgängergesellschaften.

Nach dem Krieg, 1952, wurde der "Verein Danziger Seeschiffer" mit dem Zusatz "Sitz Hamburg" wiederbelebt als Zusammenschluss und Interessenvertretung Danziger Kapitäne und Schiffsoffiziere, die es zu dieser Zeit noch gab.

1956 wurde der Verein Gründungsmitglied des VDKS, Verband deutscher Kapitäne und Schiffsoffiziere in Hamburg, der die Interessen deutscher Seeleute vertritt.

Inzwischen sind die Danziger Seeschiffer ein Traditionsverein mit Bezug der Mitglieder zur Hansestadt Danzig und der Schifffahrt.

Diese Tradition wollen wir auch weiter fortsetzen und sie wird auch in unser heutigen Zeit vielseitig gelebt und gefördert.

Wir freuen uns, dass Herr Gondesen, unserer Einladung gefolgt ist und sich bereit erklärt hat, den heutigen Festvortrag über eine besondere Zeit der letzten Großsegler zu halten.

Wir begrüßen Herrn Gondesen sehr herzlich und freuen uns auf den Vortrag, der im Stiftungssaal dieses Hauses stattfindet.

Herr Gondesen ist ein Fachmann auf diesem Gebiet. Er ist Autor eines Buches über die letzten Flying-P-Liner, *PASSAT*, *PAMIR* und Halbschwestern 1902-1926, herausgegeben durch den Oceanum Verlag in einer Schriftenreihe des Deutschen Schifffahrtsmuseums und ist u.a. aktiv tätig mit Führungen auf dem Museumsschiff *PEKING* in Hamburg.

Herr Gondesen berichtet in seinem Vortrag über die letzten Weizensegler 1921 – 1949, ein besonders Kapitel der letzten Großsegler, die noch wirtschaftlich mit einer speziellen Ladung, nämlich Weizen über die Ozeane fuhren.

Nach des Festrede findet unser traditionelles Schaffermahl mit Labskaus satt nach Art des Hauses in der Diele des Schabbelhauses statt.

Zur Einstimmung auf unser Festmahl gibt es noch unseren traditionellen Machandel, Wacholderbrand mit nicht entsteinter Trockenpflaume.

Ich wünsche uns allen einen interessanten und spannenden Abend im Schabbelhaus zu Lübeck.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit“

Kapitän Diether Dauscher

1. Vorsitzender des Vereins

### **Verbandstag des VDKS in Hamburg**

Bericht: Kapitän Diether Dauscher

Am 10.06.2023 fand im Adolph-Woermann-Haus in Hamburg der jährliche Verbandstag des VDKS unter Leitung des amtierenden Präsidenten Kapitän Willi Wittig mit ca. 30 Teilnehmern statt, nachdem bereits vorher die gemeinsame Sitzung von Vorstand und Verbandsrat im

gleichen Hause stattgefunden hatte.

Der Verein Danziger Seeschiffer e.V. ist als korporatives Mitglied beim VDKS regelmäßig bei den Vorstandssitzungen im Frühjahr und Herbst jeden Jahres und beim jährlich stattfindenden Verbandstag vertreten.

Als Mitglied des Vorstandes nahm der 1. Vorsitzende des Vereins, Kapitän Diether Dauscher.

Grundsätzliche Themen des Verbandstages waren u.a:

- Personalentwicklung in der deutschen Handelsflotte in Verbindung mit der Veränderung des seemännischen Arbeitsmarktes
- Ausbildung und Ausbildungsförderung in der Seeschifffahrt – Die Anzahl der Auszubildenden geht zurück, trotz Förderung
- Einfluss von Digitalisierung und Medien sowie Anforderungen des Behörden, Bürokratie und Anerkennung des Berufsbildes.
- Durch die Bundesregierung ist im Bündnis mit dem VDR eine Ausbildungsoffensive geplant, um mehr junge Menschen für die vielen beruflichen Möglichkeiten in der Seefahrt und danach zu begeistern.
- Nachwuchsprobleme beim VDKS und in den Vereinen – Es wurde ein konzeptioneller Entwurf zur Bindung junger Seeleute/Studierender an den VDKS unter dem Begriff „Junger VDKS“ zur weiteren Diskussion vorgelegt und Satzungsänderungen vorgestellt.

Hauptthema des Verbandstages war der Vortrag eines Mitglieds des VDR mit dem Thema: „Zur Zukunft deutschen Schiffspersonals“.

Der VDKS hatte zum Verbandstag den seit 18. Januar 2023 tätigen Koordinator der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft und den Tourismus, Herrn Dieter Janecek (Bündnis 90/Die Grünen) eingeladen.

Aufgrund terminlicher Problem war seinerseits eine Teilnahme am Verbandstag nicht möglich. Herr Janecek sprach jedoch in einer ausführlichen Videobotschaft über seine generellen Aufgaben, Vorstellungen und Planungen für die Entwicklung der deutschen Seeschifffahrt.

In der anschließenden Diskussion wurden noch einmal die grundsätzlichen Probleme bezüglich des Personalbereichs und der Anerkennung der verschiedenen Berufe in der Seeschifffahrt ausführlich und vielschichtig dargelegt, wobei als Hauptpunkt mehrfach über ausufernde Bürokratie, d.h. Probleme mit den zuständigen Behörden berichtet wurde.

Der Verbandstag endete in der Hoffnung und der Erwartung, dass die generellen Personalprobleme in der deutschen Seeschifffahrt zeitnah, aber auch langfristig gelöst werden können und damit auch die Entwicklung der Seefahrt in Deutschland, besonders unter deutscher Flagge vorangetrieben wird und mehr wertschätzende Bedeutung in der Öffentlichkeit findet.

## Madonna der Seefahrt

Am Totensonntag wurde wieder an der Madonna der Seefahrt der auf See Gebliebenen gedacht. Nach dem pünktlichen Glasen begrüßte der Seemannspastor Götz-Volkmar Neitzel vom Pfarramt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland die versammelten Vertreter aus Vereinen, Verbänden, der öffentlichen Ordnung sowie aus Firmen der Hafenwirtschaft.

Mit maritimen Gesang begleitete der SHANTY CHOR „WINDROSE“ HAMBURG die Veranstaltung.



Gedenkveranstaltung an der Madonna der Seefahrt am 26. November 2023

Kranz des Vereins Danziger Seeschiffer e.V.



Wir trauern um unseren verstorbenen Kameraden.

Gottfried Michael Seeger

\* 26.5.1948 † 14.7.2023  
Sagard/Rügen



Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

## IMPRESSUM

**DANZIGER**  **SEESCHIFF**

Herausgeber: Verein Danziger Seeschiffer e.V.,  
Sitz Hamburg

✉ Redaktion: Vorstand des *Vereins Danziger Seeschiffer*  
1. Vorsitzender Kapitän Diether Dauscher  
E-Mail: [ddauscher@freenet.de](mailto:ddauscher@freenet.de)

Text- und Bildbearbeitung: Peter Backhaus  
E-Mail: [dzg\\_seeschiffer-Peter.Backhaus@t-online.de](mailto:dzg_seeschiffer-Peter.Backhaus@t-online.de)

<http://www.danzigerseeschiffer.de>